

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1935

9.8.1935 (No. 184)

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung Badens große Heimatzeitung Karlsruhe, Freitag, den 9. August 1935.

Einzelpreis 10 Pfg. Nummer 184

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m.B.H. Karlsruhe am Rhein...

Moskauer Agentin auf den Barrikaden:

5 Tote, 200 Verletzte in Toulon.

Erbitterte Nachkämpfe gegen die Meuterer — Die Stadt ein Schlachtfeld.

Die geheimnisvolle Frau.

Paris, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Der Aufbruch der Marinearbeiter in Toulon hat gestern von neuem begonnen.

Zahl der Opfer: 5 Tote, 200 Verletzte.

Auch diejenigen, die bisher noch nicht an die Aufhebung durch kommunistische Agitatoren glaubten, sind jetzt von der Tätigkeit der Moskauer Agentin überzeugt.

Die Stadt Toulon gleicht einem Schlachtfeld. Alle Beleuchtungsanlagen sind zerstört. Die Auftritte benutzten das Dunkel der Nacht zu immer neuen Überfällen auf Truppe und Polizei.

Bei ihrem gestrigen Angriff gingen die Auftritte planmäßig mit Feuerwaffen vor. Zunächst wurde Polizei und Mobilgarde besonders von den Dächern unter Revolverfeuer genommen.

Bis in die Morgenstunden dauerte die Straßenschlacht.

Kein Mensch wagte sich mehr aus dem Haus. Weitere Truppen sind für den heutigen Tag nach Toulon beordert worden.

Der Präfekt hat in der Nacht ein Bataillon Infanterie angefordert, da die berittene Mobilgarde in den engen Straßen der Unterstadt gegen die Auftritte nichts ausrichten kann.

Im Laufe des späten Abends versuchten die Meuterer das Gaswerk zu stürmen.

schützen zurückgeschlagen. Diesen gelang es, gegen zwei Uhr morgens die Straßen zu säubern.

Gerüchte, daß der Belagerungszustand verhängt werden solle, werden als unbegründet bezeichnet.

Wieder Zusammenstöße in Brest.

In Brest ist es in den späten Abendstunden wieder zu Zusammenstößen gekommen. Etwa 200 Demonstranten hatten sich innerhalb der Befestigungsanlagen versammelt.

Auch in Cherbourg sind die Arsenalarbeiter in den Streik getreten und haben innerhalb der Werftanlage die Internationale angestimmt.

Auch in Lorient haben 2000 Mann der staatlichen Werke gegen die Notverordnung protestiert.

„Ein blutiger Scherz“.

Da mit den streikenden Schiffsbefehlungen in Le Havre noch keine Einigung erzielt wurde, ist noch völlig ungewiß, wann die Schiffe der Compagnie transatlantique ihre Fahrt

antreten können. Bei den Passagieren, die den Dampfer „Champlin“ zur Überfahrt nach Newyork benutzen wollten, hat die Verzögerung der Abfahrt durch den Streik einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.

Auf kommunistische Initiative ist für heute nachmittag eine neuerliche Versammlung aller Linksgruppen in die Kammer einberufen worden.

Die Rechtspresse bezeichnet diese Maßnahme als unversähtes kommunistisches Manöver, um die Aufmerksamkeit von der Schuld und Tätigkeit der kommunistischen Agitatoren abzulenken.

Daß die sogenannten „Volksfront“, die Vertreter sämtlicher Linksgruppen von den Kommunisten bis zu den Nationalsozialisten umfaßt, willenlos der Führung der Kommunisten folgen werde, war schon bei ihrer Entziehung vorausgesehen.

Wie man sieht, vollzieht sich alles nach den Rezepten, die auf der Kominterntagung offen verkündet worden sind.

14 Millionen Obdachlose.

Über 100 000 Personen in den Fluten des Jangtse ertrunken.

Schanghai, 9. Aug. Die ungeheuren Verluste an Menschenleben und der unermessliche Schaden, den das Hochwasser des Jangtse in den Provinzen Szechuan, Kiangwei, Kiangsi und Hunan verursacht hat, gehen aus einer amtlichen Mitteilung des Vorsitzenden der chinesischen Reichsstelle für die Hochwasserschäden, Hsüschihyin, hervor.

Katastrophe auf den Philippinen.

Manila, 9. Aug. Im Gebirge der Provinz Bontoc überschüttete ein größerer Erdstoß den Ort Balongan. 50 Personen wurden dabei getötet, 2000 wurden obdachlos.

los. Im Abolof-Flusstal der Provinz Pangasinan wurden zahlreiche Dörfer überflutet und sogar Leichen aus Friedhöfen in den benachbarten Eingangswässern geschwemmt.

Wieder Kundgebungen gegen die Juden in Ostoberschlesien.

Kattowitz, 9. Aug. In den Städten Ostoberschlesiens dauern die Kundgebungen gegen die Juden weiter an. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Königshütte zahlreiche Schaufenster jüdischer Geschäfte, Bretterzäune und Masten der Licht- und Telegraphenleitungen mit Anrufen gegen die Juden besetzt.

Die ersten Bildtelegramme aus Brest.

Unsere beiden Bilder zeigen den Kommunistaufbruch im franz. Kriegshafen Brest. Links: Polizei geht gegen Streikende und Demonstranten vor, die die Beamten mit Steinen beworfen hatten.



83 neue Notverordnungen.

Laval an der Arbeit / „Am Rande einer Staatskatastrophe“.

T. Paris, 9. Aug. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) In zwei Kabinettsräten und einem Ministerrat ist gestern der zweite Zug der französischen Notverordnungen fertiggestellt worden. 83 Dekrete wurden erlassen, die zusammen mit der Partie vom 17. Juli die erste Sanierungs- und Wiederaufbaustapfe der Regierung Laval darstellen. Mit Hilfe der neuen Verordnungen soll vor allem die wirtschaftliche Wiedererstarke erreicht werden, als wichtigste Grundlage der Regierungspolitik. Zahlreiche Lösungen, die die Parlamentsmaschine in all den Jahren nicht finden konnte, sollen durch die 84 Verordnungen erreicht werden: auf finanziellem und juristischem Gebiet, im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und zum Schutze des Arbeiters. Für den neuen Arbeitsbeschaffungsplan sind insgesamt 2 Milliarden vorgesehen.

Die offizielle Presse schreibt, daß noch keine Regierung vor Laval das Gleiche gewagt und das Gleiche geschaffen habe. Mit den Verordnungen vom 17. Juli habe die Regierung den Staatshaushalt ins Gleichgewicht gebracht und den Franken gerettet. Mit der neuen Serie bemühe sie sich um die wirtschaftliche Wiedererstarke. Im November erwartet man die dritte Abteilung der Notverordnungen, mit der die Verwaltungsreform des Staates durchgeführt werden soll.

Der „Matin“ weist auf die Opfer hin, die zur Durchführung der Verordnungen bereits gebracht wurden; aber diese Opfer seien weniger schwer zu tragen, als die Folgen einer Staatskatastrophe. Vor einer solchen Katastrophe glauben heute fast alle Blätter eindringlich warnen zu müssen. Der „Matin“ schreibt: Niemand darf sich täuschen, Frankreich ist heute in einer viel gefährlicheren politischen Lage, als 1926 unter Poincaré. Wenn die Absichten Lavals durch die gegnerische Front zerstört würden und die Regierung gestürzt werde, breche die größte Katastrophe über Frankreich herein. Zu ähnlichen Warnungen sieht sich die ganze Presse veranlaßt, angesichts der schweren Ereignisse des gestrigen Tages. Denn zur gleichen Zeit, da diese Verordnungen ausgearbeitet

wurden, erreichte der Widerstand gegen die ersten Notverordnungen seinen Höhepunkt.

Nach dem Inhalt der Verordnungen ist z. B. die Inangriffnahme weiterer öffentlicher Arbeiten in ganz Frankreich vorgesehen, besonders Straßenbauten, Arbeiten zur Beseitigung gefährlicher Kreuzungen von Straßen mit Eisenbahnkörpern und Arbeiten zur Verhinderung von Flußüberschwemmungen. Für diese Maßnahmen stellen die Verordnungen zunächst eine Milliarde Franken zur Verfügung.

Eine der Verordnungen verfügt die Einsetzung eines zentralen Ausschusses zum Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, der u. a. die Aufgabe hat, die Beschäftigung ausländischer Arbeiter und Handwerker zu kontrollieren und zu begrenzen. Eine andere Verordnung betrifft Maßnahmen zum Schutze der Sparer, und zwar einen Schutze der Bevölkerung vor zweifelhaften Unternehmern.

Die Verordnung, die sich mit Maßnahmen zur Preissenkung befaßt, betrifft hauptsächlich die Regelung des Fleischmarktes. Die Lage der Landwirtschaft soll verbessert und der Kleinhandelspreis gesenkt werden. Die Präferenzen werden ermächtigt, Kleinhandelshöchstpreise für Fleisch festzusetzen.

Kommunistenunruhen auch in Algier.

Paris, 9. Aug. Auch in Oran (Algier) ist es am Donnerstag zu kommunistischen Unruhen gekommen. Nach einer großen Versammlung der Volksfront zogen etwa 1000 Kommunisten durch die Straßen und stießen dabei feindselige Rufe aus. Als die Polizei die Demonstranten auseinander zu treiben versuchte, grünten die Kommunisten zum Angriff über. Der Kampf dauerte etwa ¾ Stunden, dann blieb die Polizei Herr der Lage. Sie hat allerdings zahlreiche Verwundete zu beklagen, während von den Angreifern nicht einer verletzt wurde. Acht Kommunisten konnten festgenommen werden.

Segelflug Karlsruhe—Darmstadt.

Erfolgreicher Autoschlepp-Start / Ein Gespräch mit dem Karlsruher Segelflieger Albert.

* Karlsruhe, 9. Aug. (Eigener Bericht der „Badischen Presse“.) Am Donnerstagsmittag gelang es dem Karlsruher Segelflieger Max Albert zum zweiten Male die nicht alltägliche Leistung vom Autoschleppstart weg Termit-Anschluß zu bekommen. Nachdem er über dem Karlsruher Flughafen eine Höhe von 1800 Meter erreicht hatte, ging er in Richtung Mannheim auf Strecke. Er erreichte in einer Flugdauer von 2½ Stunden über die 95 Kilometer lange Strecke den Flugplatz Darmstadt und überhöhte während seines Fluges seine Starthöhe um 2500 Meter. Damit hat Max Albert die dritte Bedingung für das Segelfliegerleistungsabzeichen erfüllt.

Nach dem Fluge erzählte uns Max Albert über seine Versuche mit der Autoschleppstart und seinen Ueberlandflug folgendes:

Da wir in Karlsruhe zur Zeit keine Gelegenheit haben, mit dem Motorflugzeug hochgeschleppt zu werden, um in größeren Höhen thermischen Aufwind zu suchen, führte ich in der letzten Zeit Versuche durch, mittels Autoschleppstart auch in geringer Höhe Anschluß an den thermischen Aufwind zu finden. Ich erreichte im Schlepp des Autos Höhen zwischen 100 und 150 Meter. Die Aufwindgeschwindigkeiten betragen in dieser Höhe etwa 0,20 bis 1 Meter pro Sekunde. Wie meine Flüge gezeigt haben, ist es nicht unbedingt sicher, bei jedem Start Anschluß zu bekommen, sondern es waren erst drei bis vier Starts nötig, um sich hocharbeiten zu können.

Mein Höhenflug am Dienstag brachte dann schließlich zum erstenmal den erwünschten Erfolg. Noch schwieriger gestaltete sich der Start am Donnerstag, da vollkommene Windstille herrschte. Trotzdem stieg ich nach dem Ausklinken in 100 Meter Höhe mit 25 Zentimeter pro Sekunde. Mit zunehmender Höhe wuchs auch der Aufwind und ich konnte so auf die obengenannte Höhe von 1800 Meter kommen. Ich entschloß mich in nordöstlicher Richtung auf Strecke zu gehen und flog mit einer Geschwindigkeit von ungefähr 80 Kilometer pro Stunde über die Dörfer der Rheiniederung hinweg. Immer an Höhe verlierend erreichte ich über Hockenheim einen neuen Aufwindchlauch, in dem ich meine alte Höhe wieder zurückgewinnen konnte. Außergewöhnlich starken Aufwind fand ich über Mannheim und erreichte dort meine höchste Höhe von 2500 Meter überm Start. In Zukunft vermied ich über größere Waldstrecken zu fliegen, da mich der außergewöhnlich starke Aufwind oft bis auf die 1000-Metergrenze herabdrückte. Die Autobahn war mir nunmehr ein schöner Wegweiser, nachdem ich natürlich das Kartenmaterial zu Hause hatte liegen lassen.

Ueber dem Flughafen Darmstadt kam ich mit einer Höhe von 1100 Meter an und entschloß mich — trotzdem ich damit rechnen konnte, den Flughafen Frankfurt zu erreichen — zu landen. Die Rücktransportkosten verteuern einen an und für sich so billig durchgeführten Flug wesentlich. Ich landete dann wohlbehalten in Darmstadt und gab meine Landemeldung meinen Kameraden in Karlsruhe sofort telefonisch durch. Kurz nach 21 Uhr trafen sie auch mit dem Transportwagen an meiner Landestelle ein. Nach einer Fahrt mit mehreren Koffern kamen wir glücklich heute morgen um 5 Uhr in Karlsruhe ein. Mein erster Ueberlandflug wird mir immer eine schöne Erinnerung bleiben. Ich bedauere jeden, der das Wunder des Segelfluges nicht selbst erleben kann.

Flugzeugunglück in Afrika.

Der italienische Arbeitsminister unter den acht Toten.

Rom, 9. Aug. Der italienische Minister für öffentliche Arbeiten, Uigi Rassa, ist auf einer Dienstreife nach Ostafrika einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallen. Auf der Strecke Rom—Massaua stürzte das Flugzeug, in dem sich der Minister befand, kurz nach einer Zwischenlandung 14 Kilometer hinter Raizo ab. Hierbei fanden

vier Mann der Besatzung und außer dem Minister noch drei Fahrgäste den Tod.

Die Nachricht von dem Unglück wurde in römischen Kreisen mit größter Bestürzung aufgenommen. Der im Jahre 1892 geborene Minister gehörte 1919 zu den Mitbegründern der faschistischen Partei und hat in den Jahren des Aufbaues als persönlicher Freund und Mitarbeiter des Duce dem Faschismus größte Dienste geleistet.

An Bord befanden sich außer dem Minister noch dessen Privatsekretär Rinaji, ferner der bekannte Forscher Baron Franzetti und vier Mann Besatzung. Sämtliche Insassen wurden durch das Unglück getötet.

Wie die „Egyptian Gazette“ berichtet, soll nach einer ersten Prüfung das Unglück auf die Explosion des Benzintanks zurückzuführen sein.

Der Staat greift durch.

Kolping-Familie im Kreise Büdinghausen aufgelöst.

Münster i. Westf., 8. Aug. Wie die Staatspolizeistelle für den Regierungsbezirk Münster mitteilt, ist die Kolping-Familie im Bereich des Kreises Büdinghausen (Regierungsbezirk Münster) auf Grund der bekannten Vorfälle in Werne an der Lippe mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

Die „Nationalzeitung“ verweist in einem Kommentar hierzu auf die gemäßigtere Hege der Jesuiten und schreibt: „Man gehe nur hin und lese sich den in fast jedem Gotteshaus eingerichteten Kolportagebuchhandel in Gehschritten (!) an, in denen sich Jesuiten zum großen Teil unter Berufung auf den Emigranten Madermann über „Kirche und Staat“, „Kirche und Wirtschaft“, über „Christus als Arbeiterführer“ und andere Themen in einer Weise auslassen, die allem ins Gesicht schlägt, was wir im neuen Staat als für unser Volk notwendig und richtunggebend erachten und verstehen. Wir sind der Auffassung und müssen diese Auffassung an einer Forderung an die zuständigen Stellen erheben, daß mit diesem staatsgefährlichen Handel in den Gotteshäusern (!) Schluss gemacht werden muß.“

Es wird anschließend ein der Staatspolizeistelle Münster vom Diözesanpräsidium der katholischen Gesellenvereine zugegangenes Schreiben veröffentlicht, in dem diese mitteilt, daß sie die Kolping-Familie Werne aus der Deutschen Kolping-Familie auf Grund der Vorfälle ausgeschlossen habe.

Aus der staatsfeindlichen Tätigkeit des politischen Katholizismus liegen im übrigen folgende neue Meldungen vor: In der Nacht zum Dienstag waren in Gladbeck die vom Gau Westfalen-Nord der NSDAP zum Aushang gebrachten Plakate mit dem bekannten Aufruf gegen das verbrecherische Treiben des politischen Katholizismus an verschiedenen Stellen gewaltsam abgerissen worden. Als Täter ermittelte die geheime Staatspolizei den Pfarrer Redmann und den Kaplan Volkamp von der St. Josephs-Pfarr. Das Schnellgericht verurteilte den Pfarrer Redmann zu 4 Monaten Gefängnis und den Kaplan Volkamp zu zwei Monaten Gefängnis.

Die Landesstelle Koblenz-Trier des Propagandaministeriums teilt mit, daß der Vater Fidor, mit dem bürgerlichen Namen Peter Hart, aus dem Franziskanerkloster Waldbreitbach, seinerzeit untrüben bekannt geworden durch einen Devienschieberprozeß, verhaftet wurde, weil er als Leiter einer Irrenanstalt an Schwachsinnige den Auftrag erteilte, in der Dunkelheit die Plakate der Gauleitung gegen den politischen Katholizismus abzureißen. Er hatte diesen Schwachsinnigen weiter einen Eimer Schusterwärze mitgegeben, um die Plakate gegebenenfalls zu überstreichen und unkenntlich zu machen, falls ihre Entfernung nicht möglich sein sollte!

Blick in die Zeit:

Eine „story“ aus Texas.

In einer Stadt in Texas streifen seit einiger Zeit die Schneiderinnen. Nicht alle aber haben den Streik mitmachen wollen; sie sind als Streikbrecherinnen verfahren. Indessen nicht nur verfahren, im Gegenteil: sie wurden von den Streikenden in liebevolle Behandlung genommen, indem man ihnen — wie wir gestern schon berichteten — die Kleider herunterriß und sie dann nackt durch die Straßen trieb, um sie schließlich auch noch körperlich zu mißhandeln!!

Ein widerlicher Vorgang, der gerade in dem Lande eigentlich unmöglich sein sollte, wo für die Frauen ein besonderer Thron errichtet worden ist. Man hätte nun aber denken sollen, daß die gesamte amerikanische Presse wegen dieser Verletzung der Frauenwürde sich entrüsten würde. Anders ist es: Die amerikanischen Zeitungen begnügen sich damit, den Fall zu registrieren, höchstens, daß sie mit einigem Schmunzeln eine pikante „story“ daraus machen. Sonst scheint ihnen aber alles in Ordnung zu sein.

Merkwürdig genug, daß dieselben Leute im eigenen Lande eine solche Verhöhnung der Frauenwürde widerspruchslos hinnehmen, die mit einem Vergrößerungsglas alle Vorgänge in Deutschland betrachten und nun schon seit Wochen davon reden, daß irgendwo einmal in Deutschland einem Mädchen, das zu einem jüdischen Juhälter Beziehungen unterhalten hat, das lange Haar abgeschnitten worden sein soll.

Der Fall von Dallas in Texas ist so habnebüchig, daß er dem Zivilisationsmäntelchen, das sich manche Amerikaner Deutschland gegenüber gerne umhängen, einen empfindlichen Schmutzflack gibt. Es ist wieder einer der Fälle, die im Auslande mit einer merkwürdigen Kurzsichtigkeit übersehen werden.

17 Stunden im Großen Belt geschwommen.

Kopenhagen, 9. August.

Die junge Dänin Elise Kragh hat am Donnerstag versucht, den Großen Belt zum erstenmal an dessen schmälster Stelle zwischen Halskov Riff auf Seeland und Knudshoved auf Fünen (15 Km.) zu durchschwimmen. Einige hundert Meter vom Lande entfernt, mußte sie jedoch nach 17 Stunden ihr Vorhaben aufgeben.

Elise Kragh war kurz nach fünf Uhr morgens bei Halskov Riff nördlich von Korsör ins Wasser gegangen. Die sieben Kilometer bis zur Insel Sprogø legte sie in sechs Stunden zurück. Bald darauf wurde sie aber von der Strömung nach Norden abgetrieben. Um 20 Uhr, als sie noch etwa drei bis vier Kilometer vom Land entfernt war, bereitete die einsetzende Ebbe neue Schwierigkeiten, die sie am Anfang überwand. Nur einige hundert Meter vom Land entfernt, mußte sie jedoch gegen 22 Uhr wegen Kälte und starker Krämpfe in einem Bein von dem Begleitboot aufgenommen werden. Sie war im ganzen 17 Stunden im Wasser und hat, wenn man die Strecke der Wirtin infolge der Strömung mit einrechnet, über 30 Km. zurückgelegt.

Pofener Konservenfabriken

liefern nicht nach Italien.

Warschau, 9. Aug. Die Pofener Konservenfabriken haben den Vertragsabschluss über Konservenlieferungen an die italienische Armee in Abessinien abgelehnt, da die Zahlungen nicht sichergestellt worden seien. Es handelt sich um Aufträge in einer Höhe von zunächst 3,5 Millionen Zloty (etwa 1,6 Millionen RM.).

Katholischer Geistlicher verhaftet.

Bei der Devienskontrolle in Friedrichshafen festgenommen.

Friedrichshafen, 9. Aug. Am Dienstag wurde ein kath. Geistlicher mit seiner Haushälterin am Friedrichshafener Hafenbahnhof beobachtet, wie er sich durch die Zollabfertigungsstelle drücken wollte, um mit dem 1-Uhr-Schiff nach der Schweiz zu fahren. Er zog bei der Prüfungsstelle rasch seinen Paß heraus und wollte auffällig schnell das Zollhäuschen passieren. Die Beamten, die seine Unfischerheit sofort bemerkten, riefen ihn jedoch wieder zurück. Er stülpte sich beleidigt und erklärte in großem Ton, seine Papiere seien bereits geprüft und er könne deshalb den Dampfer betreten. Eine Untersuchung ergab aber, daß der Geistliche bei dem Versuch erfaßt worden war, gegen die Bestimmungen des Deviensgesetzes zu verstoßen, um eine Devienschiebung vorzunehmen. Am Mittwochnachmittag wurde der Geistliche, der aus Norddeutschland stammt, ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert; seine Haushälterin wurde freigelassen.

Feiger Ueberfall auf HJ. Ein Gefolgschaftsführer der mit 15 Jungen auf der Rückkehr vom Gantag in Effen durch den Ort Badum bei Krefeld kam, wurde dort von etwa 15 bis 20 jungen Burshen überfallen und schwer verletzt. Auch die übrigen Hiltzerjungen wurden auf das roheste mißhandelt. Die Täter konnten festgenommen werden.

Zu dem feigen Ueberfall teilt die Geheime Staatspolizei auf Anfrage mit, daß die acht festgenommenen Täter sämtlich der katholischen Jungshar angehören.

Drei Landesverbände des Stahlhelm aufgelöst.

Berlin, 9. August.

Die Landesverbände Berlin-Brandenburg, Pommern und Ostmark des NSDHB sind mit sofortiger Wirkung aufgelöst worden.

Die Mitglieder des „Stahlhelm“, Landesverband Argentinien, beschlossen einmütig den geschlossenen Austritt aus dem „Stahlhelm“ und teilte telegraphisch diesen Beschluß der „Stahlhelm“-Bundesleitung mit. Der Austritt erfolgte, weil die Mitglieder zu der Ueberzeugung gelangten, daß der „Stahlhelm“ nach Wiederherstellung der Wehrhaftigkeit des Reiches durch den Führer seine Aufgabe erfüllt habe. Die Mitglieder wollen gleichzeitig durch den Austritt ihren ehemaligen Kameraden in Deutschland Beispiel und Vorbild sein und sich für einen alle Frontkämpfer umfassenden Soldatenbund zur Verfügung halten.

General Rumbt nicht in Abessinien. Wie von bolivianischer Seite mitgeteilt wird, hält sich General Rumbt nach wie vor in Bolivien auf. Die Nachricht, daß er sich Abessinien zur Verfügung gestellt habe, ist nicht zutreffend.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Bei Chinesen zu Gast.

Das Familienbuch im Familientempel. — Die Frau als Herrscherin im Haushalt. — Gute Lebensform und Höflichkeit. — Gastfreundschaft ist oberstes Gesetz. — Von Edgar von Hartmann.

Das ganze politische und soziale Leben Chinas baut sich auf der Familie als Grundlage auf. Erst wenn man als Gast längere Zeit in einer chinesischen Familie lebt, erhält man einen Einblick in diesen kleinen, aber weitverzweigten Staat, die Familie, dessen Oberhaupt der Vater ist. Sämtliche Ereignisse werden gewissenhaft in ein Familienbuch eingetragen, das im Familientempel aufbewahrt wird.

Viele Dörfer sind ursprünglich nur aus einer Familie emporgewachsen, und heißen oft Li-gia-dschung, also Dorf der Familie Li. Jeder Chinese sieht es als eine wichtige Aufgabe an, über die laufende Generation hinaus die Familie zu erhalten und die Eigenart seiner Vorgänger kennenzulernen. Es gibt viele Familien, deren Geschichte bis in die vorchristlichen Jahrhunderte reicht. Eltern, verheiratete Kinder und Sippenmitglieder wohnen in China in einem großen Hause zusammen. Jede Familie lebt abgegeschlossen für sich, doch nimmt man die Mahlzeiten gemeinsam ein. Die Sippe richtet sich in allen wichtigen Angelegenheiten nach dem Sippenältesten und alle Dokumente werden im Namen der Gesamtfamilie unterzeichnet. Fragt man zufällig nach dem Vornamen eines Grundstücks, so erhält man die Antwort: „Das Grundstück gehört der Familie Li oder Wang.“

Der Chinese als Hausvater legt Wert auf einen wohlgepflegten Haushalt. Wenn der Mann auch in erster Linie für seine Frau lebt und diese seine ganze Aufmerksamkeit und Liebe erhält, so ist doch seine Elternliebe noch größer, und beide Ehegatten versuchen, durch Aufmerksamkeit und unendliche Liebe den Lebensabend der Eltern froh zu gestalten.

Die unbedingte Herrscherin im Haushalt ist in China die Frau. Ihr Leben wurzelt vollständig im Haushalt, und daher tritt sie nach außen kaum in Erscheinung. Aber trotzdem bleibt sie die Person, auf der Pflichten ruhen und auch Sorgen. Der Ehegatte ist in erster Linie derjenige, mit dem sie alle in Frage kommenden Angelegenheiten bespricht. Die vornehmste Pflicht der Frau ist und bleibt die Kindererziehung, und im Volksmund sagt man: „Besser gut erziehen, als halb gebildet“, und dieser Grundsatz gilt in allen Kreisen des Landes.

Gute Lebensform und Höflichkeit, Maß und Mitte wird nicht nur zwischen Mann und Frau gefordert, sondern diese Eigenschaften beherrschen auch das ganze Familienleben und darüber hinaus. Im fünften Gebot der chinesischen Ethik nimmt die Fremdstrenge eine der ersten Stellen ein, die durch alle Veränderungen hindurch auch heute noch ihre große Kraft hat. Es wird nicht als besonderer Verdienst, einem Freunde zu helfen, angesehen, sondern es ist selbstverständlich, daß der Freund den Freund in der Not nicht verläßt und sich wortlos zu den größten Opfern versteht.

Aber nicht nur dem Freunde werden die größten Opfer gebracht, sondern auch dem Gaste, der zufällig im Hause an-

wesend ist; er gilt von dem Augenblick an, da er die Schwelle des Hauses betritt, als zur Familie gehörend. Das ganze Haus steht ihm zur Verfügung und jeder Hausgenosse versucht, ihm den Aufenthalt soviel wie möglich zu verschönern. Während der Mahlzeiten erhält der Gast den ihm gebührenden Ehrenplatz neben dem Sippenältesten. Selbst ein vielleicht nicht gern gesehener Gast wird als gleichberechtigt behandelt



Im Hause eines reichen Chinesen.

Photo: v. Hartmann.

und keinen Augenblick hat er das Empfinden, als überflüssig zu gelten.

Der Chinese geht in seiner Freundschaft oft so weit, daß er unter Einsatz seines eigenen Lebens für den ihm um Rat und Tat bittenden Freund einsteht. Am eigenen Körper habe ich es erlebt. Aus politischen Gründen befand ich mich auf der Flucht, und jeden Augenblick konnte ich gewärtig sein, daß die Schergen sich meiner bemächtigen. Nirgends fand ich Unterschlupf. Endlich erklärte sich ein mir bekannter Chinese einverstanden, mich für einige Zeit bei sich aufzunehmen und mich zu verbergen, obwohl er wußte, daß er von dem Augenblick an mit dem Tode bedroht wurde.

Der Chinese ist in seinem ganzen Handeln, Denken und Wesen ein großzügiger Mensch. Sein ganzes Leben und seine Umgebung sowie sein Glaube geben ihm die Berechtigung dazu. Ob in guten oder bösen Tagen, ob in Not und Gefahr, der Chinese als Freund und Mensch, als Gastgeber und Hausherr wird sich stets als der für den Fremden, den er in seinem Hause beherbergt, verantwortlich Fühlende anziehen. Gastfreundschaft ist oberstes Gesetz nicht nur eines vornehmen und reichen Chinesen, sondern auch des kleinen Mannes, des Kulis. Auch er teilt noch seine handvoll Reis mit dem Hungrigen, der ihn darum bittet. Tausendjährige Kultur und patriarchalisches Familienleben geben dem Chinesen seinen Stempel, der auch niemals durch andere Einflüsse zu verwischen sein wird.

Pömmels kaufen ein Fahrrad.

Von C. D. Single.

Als die Frage: neues Herbstkomplet für Frau Pömmel oder Fahrrad für Max endlich zugunsten des letzteren entschieden war, konnte man wahrlich von einem Phorrussieg der männlichen Mitglieder der Familie sprechen, und der ganze Plan dieses Fahrradkaufs stand schon von allem Anfang an, eben weil er Frau Pömmel in jeder Weise gegen sich hatte, unter keinem sehr glücklichen Stern. Geradezu niederschmetternd aber wirkte auf Vater und Sohn Mama Pömmels Eröffnung: wenn schon überhaupt ein Fahrrad gekauft werden müsse, so wolle sie wenigstens mit dabei sein; Männer könnten nicht einmal grüne Bohnen richtig einkaufen, wieviel weniger denn ein Fahrrad.

So zog die Familie Pömmel eines sonnigen Samstag nachmittags aus, ein Fahrrad zu kaufen.

Das erste Geschäft, das sie aufsuchten, hieß Kühlewies Fahrradhaus und lag direkt nebenan in ihrer eigenen Straße. Max, der sich mit Recht für den Hauptbeteiligten an dieser Exkursion hielt, machte den Sprecher: „Verchromt und Vollballon!“ sagte er und schritt mit Kennermine die Front ab. „Mögllich etwas Gebrauchtes!“ schaltete sich Frau Pömmel ernüchternd und streng in die Verhandlung ein, während ihr Mann sich eingeschüchert mit einem herumliegenden Feuerzeug zu beschäftigen begann und eine färschterliche Vision hatte: Statt in einem Fahrradladen befand sie sich im eleganten Modefalon Schneider. Frau Pömmel probiert gerade ein kaffeebraunes Herbstkostüm an, und er, Pömmel, Eduard Pömmel, fragt plötzlich, ob nicht vielleicht etwas Gebrauchtes an Herbstkostümen am Lager sei. Da Herr Pömmel Phantastie hat, genügt die bloße Vorstellung einer solchen Ungeheuerlichkeit, ihm den kalten Schweiß auf die Stirn zu treiben.

Inzwischen hatte der freundliche Herr Kühlewies Frau Frieda Pömmel, die er sofort als das Jünglein am Waagebalken dieser schwankenden Käuferfamilie erkannt hatte, vor ein hübsches, wohlgelungenes Exemplar von Fahrrad gelobt und preis dieses Stück nun mit seinen schönsten Worten. Frau Pömmel, die von Fahrrädern soviel verstand wie ein Pferd vom Tennis, fragte, zu was der Storch vorne auf dem Schutzblech sei und die gelben Striche auf dem Rahmen, das verteuere doch ein solches Rad nur. Dabei war der Vogel vorne auf dem Schutzblech gar kein Storch, sondern ein Uhu, und die Striche waren gar nicht gelb, sondern grün, was Herr Kühlewies indessen gerne unbedrückt ließ, da er ja schließlich nicht Vögel zu verkaufen hatte, sondern Fahrräder. Nachdem er aber geschlagene zweieinhalbzig Minuten über Innenlötlung oder Schweißung, Gloden- oder Keilgetriebe, Feder- oder Schwinggättel dozieren hatte, reichte ihm Frau Pömmel die Hand und sagte, das sei ihr zu kostspielig, es hätte ihr etwas Einfacheres vorgezogen, und überhaupt müsse sie erst noch mit ihrem Schwager sprechen, bevor sie sich entschließen könne, worauf sich Herr Pömmel verpflichtet fühlte, wenigstens das Feuerzeug zu erheben, mit dem er fast zwei Stunden herumhandelt hatte, und Herrn Kühlewies heimlich fünfzig Pfennig dafür in die Hand drückte.

Zur nächsten Kampfstätte erwählte sich Frau Pömmel einen Kellerladen. Was so ein Rad verteuere, seien die Mieten, meinte sie, und hatte sofort in einer Ecke einen alten gebrauchten Schlitten entdeckt, den der Besitzer des Ladens indessen als unverkäuflich bezeichnete, da er gerade als Lieferrad für einen Großschmied umgebaut würde; was die Herrschaften suchten, sei ja wohl auch mehr ein Halbrenner, meinte er. Nein, Frau Pömmel suchte keinen Halbrenner. Trotzdem mußte Max das alte Bespiel, das der junge Mann als einen solchen bezeichnet hatte, befeigen und eine Runde fahren. Als er zurückkam, fehlte ihm das linke Pedal und ein talergroßes Stück Haut an der Nase. Der Halbrenner hatte sich als nicht mehr sehr renntüchtig erwiesen.

Hierauf verzichtete Frau Pömmel endgültig auf gebrauchte Halbrenner und Kellerladen, begab sich an die Oberfläche zurück und suchte japanische Räder. Sie hatte von diesen exotischen Erzeugnissen fern läuten hören und entzückte sich nun in fünf weiteren Etablissements der ehrenwerten Fahrrad-Zunft darüber, daß keine japanischen Räder am Lager gehalten würden. Als ein junger Mann ihr ersatzweise venezuelische Knabenroller mit Pochholztrittbrett offerierte, bot sie ihm Ohrfeigen an, und Herr Pömmel schästete sich bekümmert an ein Bierbüttel, wo er mit einem städtischen Fuhrpark-Angestellten Duzfreundschaft zu trinken begann.

Auch Frau Pömmel entschloß sich bei diesem Stand der Dinge zu einer kleinen Ruhepause. Nachdem sie das weinende Märchen bei Herrn Pömmel als Schildwache zurückgelassen hatte, trank sie ihrerseits zwei Portionen Kaffee, ab drei mittelgroße Fruchtbrötchen mit Sahne und einen halben Würbeluchen und begab sich so gestärkt von neuem auf Tour. Eine in tausend Ausverkäufen erprobte Frau wird schließlich auch ein Fahrrad billiger erheben können, sagte sich Frau Pömmel und verlegte sich aufs Feilschen. Ein spakiger Mann, der sie schon nach wenigen Worten ständig mit Frau Professor anredete, schien die geeignete Adresse. Da sie, wie schon gesagt, von Fahrrädern keinen technischen Schimmer hatte, bot sie vorsichtigerweise stets nur die Hälfte des Geforderten. Und siehe da, der spakige Herr war einverstanden. „Aber gewiß, Frau Professor“, sagte er, „fünfunddreißig Mark, damit ist das Rad mehr als bezahlt. Sagten sie übrigens fünfunddreißig? Ich glaube fünfzehn tun's auch. Sehen Sie, man muß in diesen schlechten Zeiten mit allem zufrieden sein, und fünfzehn Mark ist doch ein hübsches Geld für so ein Fahrrad. Meinen Sie nicht auch?“ Ja, das meinte Frau Pömmel tatsächlich auch und erlegte fünfzehn Mark. Aber der spakige Herr war noch nicht am Ende. „Warum wollen Sie es übrigens bei einem Fahrrad belassen, Frau Professor? Sehen Sie hier, das Motorrad, ich gebe es Ihnen dazu. So eine moderne 500er Kardan-Maschine kann man immer brauchen. Was mache ich mit

Seltene wissenschaftliche Expedition:

Ein Floh wird gesucht.

Durch die Wildnis der Schwarzen Berge. — Ein undankbarer Parasit.

Nach Belgrad ist vor kurzem eine seltene wissenschaftliche Expedition völlig unverrichteter Dinge zurückgekehrt. Es handelt sich um die Expedition, die Professor Wagner, der ehemalige Direktor des Entomologischen Instituts in Leningrad, zusammen mit einigen jüngeren Assistenten und Balkanjägern in das nur schwer zugängliche Schad-Dag-Massiv — an der serbisch-montenegrinischen Grenze — unternommen hatte, um dort eine Flohart zu fangen, die die Wissenschaft wohl kennt, von der sie jedoch noch nie ein lebendes Exemplar zum Studium befehlen hat.

Die Schad-Dag-Berge sind auch heute noch bis in große Höhen hinauf von urwüchsigem Waldern bedeckt, in die nur selten ein Mensch seinen Fuß gesetzt hat. Diese wilde und einsame Gegend ist auch das einzige Gebiet, in dem man in unseren Tagen noch dem gefährlichen braunen Bären begegnen kann, der früher überall durch die Berge, Schluchten, Täler und Wälder des Balkans streifte, bis ihm die Menschen so auf den Pelz rückten, daß er sich eine Zuflucht suchen mußte.

Das Fleisch des Balkanbären soll sehr schmackhaft sein. Auch sein Fell ist außerordentlich begehrt, aber trotzdem interessierte die Expedition Meister Pes vom Balkan erst in zweiter Linie. Professor Wagner und seinen Mitarbeitern kam es weit mehr auf den Floh an, den sie suchten. Allerdings lebt dieser Floh mit Vorliebe in dem Fell des Balkanbären, so daß man doch gut daran tat, Spuren von solchen Bären

zu verfolgen, wenn man auf einen erfolgreichen Flohsang hoffte.

Dieser Floh ist ein undankbarer Parasit. Gleich wie die Ratten das sinkende Schiff verlassen, wandert er sofort aus dem Fell aus, wenn so ein Bär in Gefangenschaft gerät oder abgeschossen wird. Dies mußten die Teilnehmer der Expedition zweimal zu ihrem größten Leidwesen erfahren. Mita Jovanovic, dem sicheren Schützen, gelang es zwar, zwei Balkanbären vor die Büchse zu bekommen und abzuschießen, als man dann aber das Fell der toten Tiere untersuchte, waren die Flöhe bereits verschwunden.

Mita Jovanovic hatte allerdings eine gehörige Dosis Pech. Seine Schüsse saßen zwar auf den Millimeter genau zwischen den Augen, aber die toten Tiere fürzten jedesmal so unglücklich — einmal in dichtestes Gebüsch, das zweite Mal in eine Schlucht mit einem Wildbach — daß sie erst nach Tagen gefunden wurden. Dann war es natürlich jeweils längst zu spät.

Aus diesem Grunde ist die Expedition Professor Wagners ohne die kostbare wissenschaftliche Beute, nach wochenlangen Strapazen in den unzugänglichen Bergen Montenegros, nach Belgrad zurückgekehrt. Es soll schon binnen kurzem ein neuer Versuch unternommen werden. Auch diesmal ist man wieder optimistisch, genau wie beim erstenmal. Aber vorläufig hat eben doch der Balkanfloh der Wissenschaft ein Schnippen geschlagen und sein Geheimnis gewahrt.



Fachingen das Heilwasser

Zugelassen bei Krankenkassen. Aufgenommen im Arzneiverordnungsbuch der Deutschen Arzneimittelkommission.

Brommenschriften durch das Fachinger Zentrallbüro, Berlin 150, W 8, Wilhelmstr. 55. Erhältlich in Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Drogerien usw. sowie in Karlsruhe bei Bahm & Bassler, Zirkel 36, Tel. 265.

dem Motorrad? Es steht mir hier nur im Weg herum. Oder wenn Sie vielleicht ein kleines Landhäuschen brauchen oder eine Milchkuh. Wenn ich ein Fahrrad zu einem guten Preis verkauft habe, gebe ich immer gerne was drein, schon damit man sich die Kundenschaft ein bißchen hält. Das werden Sie ja verstehen, Frau Professor."

Frau Bömmel verstand. Es hatte lange gedauert, aber nun verstand sie wirklich, und die fünfzehn Mark waren auch gut, weil sie nach zehn Minuten wütenden Umherirrens draußen den farnischen Laden beim besten Willen nicht mehr wiederfand.

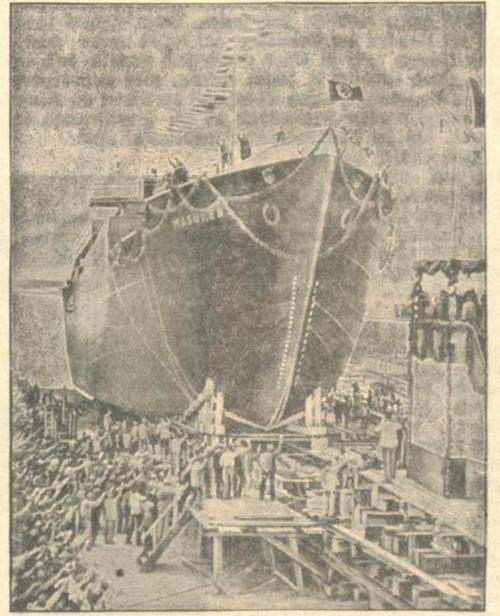
Was Sie dagegen ohne Mühe wiederfand, war Herr Bömmel und seine Schildwache Max, die beide sehr wohllaufend waren und mit dem kädtischen Fuhrpark-Angestellten Radfahrlieder fangen. „Wo hast du die Maschine?“ prüfte ihre

Herr Bömmel ins Gesicht und bestellte eine neue Runde, während Max über einer Stuhllehne Tretübungen machte.

Frau Bömmel hatte keine Maschine, aber sie erkundete an diesem Tag noch eine, nachdem ein unerschämter Taxihäufleur sie gegen Erlegung von vier Mark zwanzig samt den beiden lustigen Bömmels vor ihr Haus zurückgebracht hatte. Sie kaufte sie bei Herrn Kühlewein nebenan. Es war das Fahrrad mit dem Uhu und den grünen Strichen auf dem Rahmen, das erste, das sie an diesem Tag überhaupt in Augenschein genommen. Aber das schien sie nicht mehr zu wissen, denn Vater und Sohn Bömmel bekamen es später so oft zu hören, als sie wollten, daß man auch beim Einkauf eines Fahrrads nur Ausdauer und Geduld haben müsse und nicht auf den ersten besten Schwanz hereinfallen dürfe, um endlich das Gesuchte auch wirklich zu finden...

pfeifen, häufig mit sehr langen Röhren waren beliebt. Der Göttinger Professor Abraham Gottlieb Kestner, der 1781 missige Epigramme schrieb, hat auch ein solches auf rauchende Damen verfaßt. Man kann es in der besten Gesellschaft vorlesen, was man aber von den „lyrischen“ Erzeugnissen, die auf die rauchenden althamburger Fisch- und Gemüsefrauen seinerzeit verfaßt wurden, nicht behaupten kann.

Der Stapellauf der „Masuren“.



In Danzig lief das auf der Schichauwerk erbaute neue Motorschiff „Masuren“ vom Stapel. Den Taufakt vollzog die Schwiegertochter des verstorbenen Reichspräsidenten, Frau von Hindenburg. (Scherls Bilderdienst, K.)

„Feine Zigarren!“

Aus der Anfangszeit der Zigarre in Deutschland. — Der Geschmack des Publikums. Die Dame mit der Pfeife.

Im Jahre 1814 verbot der Senat der freien Hansestadt Hamburg den Zigarrenhändlern, auf dem Jungfernstieg Einheimischen und Fremden Zigarren zum Kauf anzubieten. Auch sollte kein Händler sich unterziehen, „Brennende Zuntzen“ zum Anzünden bei sich zu haben.



Alte Karikatur auf pfeifenrauchende Damen. (Scherls Bilderdienst.)

Die ersten Hamburger Zigarren soll der Fabrikant Hans Hinrich Schlottmann im Jahre 1788 hergestellt haben. Er hatte diese Kunst anlässlich einer Reise in Spanien kennengelernt. Schlottmann fand aber zuerst für seine „Cigaren“ keine Käufer; er mußte sie verschenken. Um diese Zeit gelangten auch die ersten „Importen“ nach Hamburg. Diese erzielten gute Preise. Virginia- und Louisiana-Tabake wurden zuerst in Hamburg verarbeitet. Der Geschmack des Publikums war oft höchst sonderbar, denn leichtere Tabaksorten, die sich für die Zigarrenfabrikation eigneten, wurden mit — Senfförnern, Kümmel oder Anis parfümiert. Die miserabelsten „Stinkadoren“ kosteten zu Anfang des 19. Jahrhunderts in Hamburg zwei Schilling (15 Pfennig) das Duzend. Schlottmann war „Thee- und Cofeehändler“ und wohnte 1788 (laut Hamburger Adressbuch) im Rademacherweg. Im Jahre 1792 finden wir ihn als „Zoback-Fabrikant“ erstmals erwähnt. Schlottmann besaß daneben das Amt eines Bürgerkapitän.

„Süße, junge Herren“ — so lautete damals die Bezeichnung für Stutzer — wurden auf den Promenaden nicht gern mit brennenden Zigarren gesehen. Ein althamburger Journal ereifert sich darüber: „Modisch und schmutzig, ekelhaft und überdies gefährlich ist die Mode unserer jungen Herren, mit brennenden Zigaros im Munde in Zimmern und auf Promenaden sich zu produzieren.“

Aus der Frühzeit der Hamburger Zigarrenfabrikation und des damit verbundenen Handels ist uns ein sehr schöner, handkolorierter Kupferstich des bekannten Hamburger Malers Professor Christian Suhr überliefert worden.

Das sehr seltene Gemälde gehört zu der Serie „Der althamburger Ausruf“ und wurde im Jahre 1808 hergestellt. Er stellt einen Hamburger Zigarrenhändler (Strakenverkäufer) auf dem Jungfernstieg dar. Der Mann hat einen breiten Tabakstaken mit verschiedenen Zigarrensorten unter einer brennenden Strakenlaterne stehen und hält eine glimmende Lunte in Bereitschaft. — „Feine Zigarren!“ ruft er einem im Vollmondschein vorbeiwandelnden Liebespärchen nach. —

Das Tabakrauchen aus Pfeifenköpfen war bekanntlich schon über hundert Jahre früher bekannt als das Zigarrenrauchen. In Hamburg, wie fast überall in Deutschland, schmückten auch die Vertreterinnen des zarten Geschlechtes. Auf dem Hopfenmarke saßen Gemüsefrauen, die aus ihren mehr oder weniger zierlichen „Pfeifenköpfchen“ wahre Dampfwolken von sich bliesen. Auch geschmupft wurde von den Damen nach allen Regeln der Kunst. Holländische Ton-



Emanzipation der Frauen. Karikatur aus dem Jahre 1845. (Scherls Bilderdienst.)

Berlorene Bücher.

Lücken im „Welt-Bücherschrank“.

Nicht nur so manchem Bücherliebhaber und Sammler, auch der ganzen Welt ist so manches kostbare literarische Werk spurlos verloren gegangen. Neuherr lückenhaft ist der „Welt-Bücherschrank“ in den Regalen, in denen die griechischen Klassiker stehen sollten. Von Aeschylus soll es über 70 Dramen geben. Erhalten sind uns davon nur 7. Noch fruchtbarer war Sophokles, dessen literarische Produktion auf 120 Werke geschätzt wird. Ueber hundert seiner Dramen kennen wir nur dem Titel nach und aus eigenen Bruchstücken, die teilweise dadurch gerettet wurden, daß andere Schriftsteller in ihren Aufzeichnungen einige Zeilen aus ihnen zitierten. Vollständig erhalten sind von Sophokles heute ebenfalls nur 7 Dramen. Euripides schrieb 92 Stücke; wir besitzen heute von ihm noch 17 Tragödien und 1 Satyrspiel.

Was wir von der griechischen Lyrik, von einem Alkaios und einer Sappho heute noch wissen, setzt sich aus einigen wenigen Bruchstücken zusammen. Der Grund für diese vielen Verluste sind fast durchwegs große Brände und zu allermeist Brände von Alexandria. Die beiden Bibliotheken in Alexandria besaßen über 700 000 Bände. Bei der Belagerung Alexandrias durch Caesar im Jahre 47 v. Chr. gingen durch den Brand allein 400 000 Bände verloren, darunter außerordentlich viele wertvolle einmalige Original-Werke. Im Jahre 390 ließ der Patriarch Theophilus die Bibliothek in Serapeion verbrennen, wodurch der „Welt-Bücherschrank“ auch einige erhebliche Lücken erlitt. 702 zerstörte der Feldherr des Kalifen Omar neuerlich die Stadt Alexandria. Wiederum ging die Bibliothek in Flammen auf und die restlichen Werke wurden nun auch noch vernichtet.

Ziemlich genau lassen sich die Lücken in der Weltbibliothek in der arabischen Literatur feststellen, in der es genaue Verzeichnisse der geistigen Produktion gibt, die lückenlos bis ins zehnte Jahrhundert zurückreichen. Mit der Erfindung der Buchdruckerkunst wurden diese Verluste natürlich geringer, ganz ungehört haben sie bis in die heutige Zeit aber nicht. So ist Goethes „Nagelwerk“, „Joseph“, das der Dichter verbrannte, bis heute noch nicht gefunden worden, obwohl noch andere Exemplare vorhanden waren. Lessings „Raft“ ist im Jahre 1776 mit einer ganzen Kiste verschiedener Bücher und

Manuskripte spurlos bis heute verschwunden. Ebenso fehlt uns ein zweibändiger Roman von Heinrich von Kleist, und auch Georg Büchners „Pietro Arctino“, der bestimmt vollendet vorgelegen hat, ist in keinem einzigen Exemplar vorhanden.

Ein Gesamtkatalog des deutschen Bücherbestandes.

Ein großes Kulturwerk in Vorbereitung.

Auf Veranlassung des Reichserziehungsministers haben am 30. Juli Vertreter der deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Würzburg über die Frage der Erweiterung des Preussischen Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtkatalog verhandelt. Die Versammelten haben einmütig beschlossen, alle Kräfte daran zu setzen, daß dieses große Unternehmense Werk Wirklichkeit werde.

Der Preussische Gesamtkatalog, der bisher in einer alphabetischen Reihe nur die Bestände der preussischen staatlichen Bibliotheken, der bayerischen Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien umfaßt, hat eine lange Geschichte. Vor mehr als 40 Jahren begannen die Vorarbeiten dazu. Schon damals wurde der Plan gefaßt, den Gesamtkatalog auf alle größeren deutschen und österreichischen wissenschaftlichen Bibliotheken auszudehnen. Dieser Plan scheiterte damals an dem Partikularismus der Länder. Daher ging Preußen in der klaren Erkenntnis der Notwendigkeit und der Bedeutung eines einheitlichen Verzeichnisses der Bestände seiner wissenschaftlichen Bibliotheken entschlossen voran und schuf zunächst im Manuskript einen Katalog wenigstens seiner Bibliotheken. Nach Abschluß des Manuskripts, für dessen Herstellung etwa 30 Jahre benötigt worden sind, wurde die Drucklegung des Gesamtkatalogs im Jahre 1901 in Angriff genommen. Auch damals regte sich wieder das Verlangen nach einem Gesamtkatalog aller deutschen Bibliotheken; und wieder scheiterte dieser Wunsch an dem Widerstand einzelner Länder. Es gelang nur, wenigstens den Besitz der Staatsbibliothek in München und der Nationalbibliothek in Wien mit gewissen Einschränkungen in den Gesamtkatalog einzuarbeiten. Zur Zeit liegen bereits sieben Bände dieses Werkes vor, die nahezu den ganzen Buchstaben A umfassen und rund 75 000 Titel verzeichnen.

Geißas gegen Tonfilm.

Wahrscheinlich hat der japanische Theater- und Filmmagnat Kobayashi die Folgen nicht vorausgesehen, als er in einem Magazin unlängst eine Reihe von Artikeln veröffentlichte, die gegen seine schärfste Konkurrenz im Vergnügungsgewerbe, die Geißas, gerichtet waren. Kobayashi ging so weit, die Geißas als minderwertige und verachtungswürdige Geschöpfe zu bezeichnen. Kobayashi hat jedoch seine Rechnung ohne die „Sangyokumiai“ gemacht, das ist die Gewerkschaft der Geißas von Tokio. Der Beruf der Geißas ist nämlich ein profitables Gewerbe und daher nicht ohne Einfluß auf das öffentliche Leben. Die Geißas protestierten und zeigten die Zähne. Beschluß: Sämtliche organisierten Geißas haben künftig die Filmtheater Kobayashis zu boykottieren. Schmaru, eine Geißaführerin, die sich trotzdem Kobayashi zu Tonfilmaufnahmen zur Verfügung stellte, wurde von der Geißagewerkschaft ausgeschlossen. Da die Geißas zu den besten Kinobesuchern gehören — allein in Tokio gibt es nahezu 50 000 Geißas — so wird Kobayashi an dem Kasernenreport seiner Tonfilmtheater leicht den Erfolg seiner spitzen Feder übersehen können. Tonfilm oder Geißas? Das ist die Frage, deren Entscheidung die japanische Öffentlichkeit mit Interesse abwartet?

Gurgeln allein genügt nicht!

Viele Volksgenossen auf dem Lande beschränken ihre Mundpflege auf das Gurgeln mit Salz. Sie glauben, damit genug für die Gurgelung ihrer Zähne zu tun und wundern sich dann später, wenn sie mit 40 Jahren nicht mehr richtig kauen können. Wein, lieber Leser, zur richtigen Zahnpflege gehört eine Zahnbürste und eine gute Zahnpaste wie Chlorodont! Aber jeden Abend müssen die Zähne mit Chlorodont gepflegt werden — auch wenn es erst etwas Mühe kostet — nur so bleiben die Zähne schön und gesund!

Nachdem nunmehr unter unserem Führer die Einheit des Reiches sich durchgesetzt hatte, lebte auch der alte Gedanke des einheitlichen Deutschen Gesamtkatalogs wieder auf und fand beim Reichserziehungsminister fruchtige Förderung. Er stimmte grundsätzlich der Erweiterung des Preussischen Gesamtkatalogs zu einem Deutschen Gesamtkataloge zu u. berief zu einer vorbereitenden Besprechung Vertreter der deutschen und österreichischen Bibliotheken nach Würzburg. In der nunmehr beschlossenen neuen Gestalt wird der Deutsche Gesamtkatalog sich voraussichtlich auf rund 100 wissenschaftliche Bibliotheken Deutschlands und Oesterreichs erstrecken. Er wird mit dem Buchstaben B einsehen und die Ausföhrung spätestens noch im Oktober dieses Jahres beginnen.

Schon der Preussische Gesamtkatalog ist auch im Ausland als eine kulturpolitische Tat größten Ausmaßes gewertet worden, die ähnlichen Unternehmungen im Ausland wie dem Katalog des Britischen Museums in London und dem der Bibliothèque Nationale in Paris würdig zur Seite steht. In weit höherem Maße wird eine solche Bedeutung dem Deutschen Gesamtkatalog zukommen, der den gewaltigen deutschen Bücherbest, der jetzt über zahlreiche Bibliotheken zerstreut und daher nur schwer nutzbar zu machen ist, in seiner Gesamtheit verzeichnen und damit für die bibliothekarische und wissenschaftliche Arbeit der ganzen Welt ein Arbeitsinstrument ersten Ranges darstellen wird. Die deutschen Bibliothekare besetzt der feste Wille, dieses große nationale Unternehmen, das seit Generationen von den Besten der deutschen Bibliothekare vergeblich erstrbt worden ist, unter allen Umständen und unter Aufbietung aller Kräfte durchzuführen.

In einem Telegramm an den Führer und Reichskanzler hat die Würzburger Konferenz diesem Gelingen fremden Ausdruck verliehen. In dem daraufhin eingelassenen Antwortschreiben hat der Führer Förderung des großen Werkes zugesagt, so daß die deutschen Bibliothekare nunmehr mit neuem Ansporn an die Arbeit gehen werden.

Berufung in die Reichspropagandaleitung. Der Kulturschriftleiter der „Volksgemeinschaft“ (Heidelberg), Erich Lauer, ist als Musikreferent in das Kulturamt der Reichspropagandaleitung nach München berufen worden. Ferner wurde der Dichter der jungen Generation, Fg. Herbert Böhme, zum Referenten für Dichtung in der genannten Parteistelle ernannt.



Keine farblose Presse!

„Der deutsche Journalist ist der freieste der Welt.“

In der Landespresskonferenz vom 8. August 1935 machte der Pressereferent P. B. B. eine bedeutsame grundsätzliche Ausführungen über die Stellung der Presse im nationalsozialistischen Staat. Er sagte u. a.:

Es ist notwendig, daß man von Zeit zu Zeit einzelne Fragen klärt, und vor allem die Stellung der Presse in der gegenwärtigen politischen Lage wieder einmal klar herausstellt. Als der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht antrat, forderte er, den völligen Totalitätsanspruch. Leider wurde dieser Begriff sehr oft falsch ausgelegt, und man stellte sich unter dem Totalitätsanspruch die gewaltmäßige Unterjochung des gesamten Volkes vor. Allein, der Nationalsozialismus hat einen anderen Begriff von der Totalität, und zwar versteht er darunter die restlose Durchdringung des gesamten Volkes mit dem Gedanken der nationalsozialistischen Bewegung kraft ihrer in der kurzen Zeit ihres Bestehens bewiesenen richtigen Erkenntnis des intuitiven Willens des deutschen Volkes.

Was ergibt sich hieraus für die Presse?

Der im neuen Deutschland an der öffentlichen Meinung mitgekollert, muß zunächst die nationalsozialistische Bewegung kennen. Der Nationalsozialismus und der nationalsozialistische Staat verfallt nicht in den Fehler früherer Machtsgruppen und überläßt die Entwicklung dem freien Spiel irgendwelcher Kräfte, sondern der Nationalsozialismus erstrebt eben deshalb die Totalität, weil er die Verhältnisse zu den Dingen von Grund auf neu ordnet. So ist vieles, was früher als heiligem gepriesen wurde, heute falsch und unserem Volke schädlich. Vieles aber, was die früheren Machthaber in den Dreck gezogen haben, hat der Nationalsozialismus wieder aus dem Dunkel in das helle Licht der Gegenwart herübergerettet. Den Anspruch auf die Totalität holt sich die nationalsozialistische Bewegung aus der elementaren Erkenntnis, daß ihre Weltanschauung, organisch gewachsen, für die Lösung heutiger und künftiger Probleme die einzig richtige Weltanschauung ist. Wer hätte die Sterne, zu behaupten, daß die nationalsozialistische Weltanschauung nicht organisch und kraftvoll genug gewesen wäre, unserer heutigen Zeit einen neuen Stempel größeren Formals ehrlieheren Denkens und heroischeren Handelns aufzudrücken und die Anschauung über Politik und Kultur grundlegend zu ändern. Wer wollte täuschen mit der seit dem 30. Januar 1933 angebrochenen Folgen und heroischen Zeit oder der Parteienzerpfitterung unseres Volkes vor der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Nur destruktive Elemente können letzteres vorziehen. Es ist daher nur zu berechtigt, wenn wir die felsenfeste Überzeugung in uns tragen, und keine Kraft wird uns daran hindern,

daß Deutschland entweder nationalsozialistisch ist oder nicht mehr sein wird.

Aus diesem Grunde ergibt sich für den Schriftleiter nur eine Forderung: restlose Bejahung der nationalsozialistischen Weltanschauung und stetige Vertiefung in deren tiefsten Kraftquellen. Eine Zwitterstellung gibt es nicht mehr. Ich kann nicht als Schriftleiter in der Zeitung die nationalsozialistische Politik wahrnehmen und dadurch gleichzeitig in Gewissenskonflikte mit anderen Kräften kommen. Hier müssen sich die Geister scheiden! Das heißt nicht, daß der deutsche Schriftleiter ein gedankenloser Anbeter alles Geheilten werden soll.

Nein, der deutsche Schriftleiter ist heute der freieste Journalist der Welt, denn er braucht nicht das Werkzeug dunkler Kräfte zu sein. Er hat die volle Freiheit, über alles zu schreiben, was dem Volke dient, und was ist ein größeres Freiheitsgefühl, dunkeln Kräften zu dienen unter der Fahne einer sog. absoluten Pressefreiheit, oder der Ehre und Freiheit des ganzen Volkes, ja der ganzen Welt.

Die Forderung, daß jeder Schriftleiter Nationalsozialist sein muß, ist also nicht mit der Gefahr verbunden, daß die Presse farblos wird. Und wenn einmal die Presse nach der Machtübernahme eine kurze Zeitlang farblos war, dann lag es nur daran, daß in der deutschen Presse zu wenig Nationalsozialisten saßen, die mit den Problemen der Zeit etwas anzufangen wußten.

Noch eine Tatsache beweist diese Behauptung. In demselben Maße, in welchem die deutschen Schriftleiter mit anerkennenswerthem Ernst bemüht waren, die nationalsozialistische Weltanschauung innerlich aufzunehmen, war auch die Farblosigkeit der Presse, an der der nationalsozialistische Staat niemals schuld war, überwunden. Damit werden auch die Lügen des Auslandes widerlegt, als handle es sich in Deutschland um eine Zeitungszensur schlimmsten Ausmaßes. Ich möchte aber auch den Schriftleiter anderer Staaten sehen, der einmal gegen die Interessen seiner Nation schreiben würde. Wir folgern daraus, daß wir uns um das Lügengeschreibsel der in der Knechtschaft kapitalistischer und jüdischer Kreise lebenden ausländischen Schriftleiter nicht mehr kümmern. Ich kann die erfreuliche Feststellung machen, daß sich die textliche Gestaltung und das Zeitungsbild wesentlich aufgelockert hat.

Die Aufgabe der Presse ist in erster Linie eine erschwerende.

Der Volksgenosse will die Maßnahmen der Regierung erklärt haben. Er will, daß die Dinge in Bezug auf die nationalsozialistische Weltanschauung gebracht werden. Diese Forderung ist notwendig, weil wir im nationalsozialistischen Deutschland mit dem Begriff des beschränkten Untertanenverstandes aufgeräumt haben, und der letzte Volksgenosse das Recht hat, zu verstehen, was die Regierung tut.

Das nationalsozialistische Deutschland braucht keine farblose Nachrichtenpresse, sondern eine vielfeitige und schlagkräftige Kampfpresse.

Der Nationalsozialismus wird seinen Schicksalsweg gehen und wird sich von keiner Seite beirren lassen, und es sei allen Kräften gesagt, daß unsere Langmut nicht Schwäche war, und daß jeder, der es wagen sollte, an den Grundpfeilern dieses nationalsozialistischen Staates und der Bewegung zu rütteln, rücksichtslos in den Staub getreten wird.

Wer in sich noch einen Zweifel trägt, daß man etwa seine Pressepolitik so betreiben könnte, als würde der nationalsozialistische Staat in Kürze von einer anderen Machtgruppe

abgelöst werden, der soll so rasch wie möglich die Feder niederlegen und aus dem stolzen Stand der deutschen Journalisten ausscheiden, denn es gibt keine solche Zwittergedanken, weil wir — und dafür verbürgen sich Millionen mit Gut und Blut — die felsenfeste Überzeugung in uns tragen, daß der nationalsozialistische Staat den Sieg über alle Hindernisse davonträgt, daß Sieger nicht jene ewigen Feinde des deutschen Volkes und jene artfremden Menschen sein werden, sondern allein Sieger sein wird die gesunde nordische Rasse gegen alles andere, was mit ihr nichts zu tun hat.

Aus dieser Erkenntnis heraus erheben wir die berechtigte Forderung, daß jede Zeitung nationalsozialistisch sein muß und jeder deutsche Schriftleiter ein vollwertiger Kämpfer für Deutschland!

Scharfes Vorgehen gegen Unruhestifter.

Gerüchte von einer Mißernte und ihre Widerlegung — Eine Erklärung des Reichsstatthalters.

Gelegentlich der geistigen Kreisbesprechung in Rastatt teilte Reichsstatthalter Robert Wagner, wie die parteiamtliche Presse berichtet, mit, ihm sei bekannt geworden, daß von unverantwortlichen Elementen die Trockenheit der letzten Wochen zum Anlaß genommen wird, um eine völlig unbegründete Unruhe in die Bevölkerung zu tragen. Es wird, ähnlich wie dies schon im letzten Jahre beobachtet werden konnte, zum Hamstern von Lebensmitteln im Hinblick auf eine kommende Mißernte aufgefordert. Demgegenüber ist festzustellen, daß

nicht der mindeste Anlaß zur Benurteilung besteht.

Wenn von einem Mangel an Futtermitteln gesprochen wird, ist darauf hinzuweisen, daß die hervorragende Heuernte des Frühsommers allein schon einen Ausgleich für einen etwa noch eintretenden Ausfall bildet. Dabei kann heute noch kein Mensch voraussagen, ob die Futtermittelernie im Herbst auch tatsächlich knapp sein wird. Jedenfalls steht heute schon fest, daß sich die Futtermittelknappheit des letzten Jahres dieses Jahr nicht wiederholen wird. Desgleichen ist es vollkommen verfrüht, eine schlechte Kartoffelernte zu prophezeien. Wer selbst, wenn diese verhältnismäßig gering ausfallen sollte, kann der Ausfall ohne weiteres aus unserer glänzenden diesjährigen Getreideernte wettgemacht werden, werden doch in diesem Jahr 2 Millionen Tonnen Getreide mehr geerntet, als wir brauchen. Aus diesem Ueberfluß könnten erforderlichenfalls auch die Futtermittelvorräte ergänzt werden.

Zweifellos handelt es sich bei all den Gerüchten über eine Mißernte um eine künstliche Mache von Unruhestiftern und Saboteuren.

Der Reichsstatthalter kündigte an, daß gegen alle diese Ele-

mente mit der ganzen Schärfe der Gesetze vorgegangen werde. Die Polizeibehörden erhielten Anweisung, gegen Unruhestifter und Hamsterner rücksichtslos einzuschreiten. Man werde auch nicht davor zurückschrecken, die Öffentlichkeit durch Verhängung von Schutzhaft gegen üble Krisenmacher zu schützen.

Kein Kartoffelmangel.

Während im Anfang der Woche die Zufuhr von Kartoffeln auf dem Karlsruher Großmarkt verhältnismäßig gering war, was auf die starke Inanspruchnahme unserer Landwirte für die Getreideernte zurückzuführen ist, ist am Freitag der Großmarkt wieder außerordentlich stark mit Kartoffeln beliefert worden, so daß das Gerüchte der Allzulangstlichen von einem Kartoffelmangel hoffentlich wieder verstummt.

Bei dieser Gelegenheit soll auch darauf hingewiesen werden, daß die Berichte über die Entwicklung der Spätkartoffelernte trotz der andauernden Trockenheit keineswegs ungünstig lauten. Wenn die Zufuhr von Kartoffeln auf den Märkten der Städte zeitweilig etwas nachgelassen hat, so ist das eine Erscheinung, die man jedes Jahr feststellen kann in der Zeit zwischen der Ernte der Frühsartoffeln und der Spätkartoffeln. Es kann nicht genug verurteilt werden, wenn durch falsche Gerüchte eine Benurteilung in das Volk hineingetragen wird, die schließlich zu einer ebenso unbegründeten wie verwerflichen Hamsterei führt, durch die dann allerdings die regelmäßige Kartoffelversorgung vorübergehend gefährdet werden kann. Die Verbraucher dürfen die Gewissheit haben, daß es der Reichsnährstand an nichts fehlen lassen wird in der Organisation einer ordnungsgemäßen und preisgerechten Lebensmittelförderung.

Berkehrsüberwachung und Verkehrsunfälle.

Steigerung der verkehrspolizeilichen Uebertretungen.

Das Polizeipräsidium Karlsruhe veröffentlicht nachstehend auch die im Monat Juli in seinem Dienstbereich festgestellten Verstöße gegen die verkehrspolizeilichen Vorschriften und die Zahl der größten teils durch Nichtbeachtung der Verkehrsregeln hervorgerufenen Verkehrsunfälle.

Wegen Nichtbeachtung der Verkehrsregeln wurden 62 Personen, davon 7 schwer, Sachschaden ist in 67 Fällen entstanden.

- 932 Kraftfahrzeugführer,
- 3003 Radfahrer,
- 129 Fuhrwerkslenker,
- 17 Fußgänger.

712 Kraftfahrzeuge wurden wegen technischer Mängel beanstandet und 423 Fahrräder vorübergehend sichergestellt. Die Zahl der zur Kenntnis der Polizei gelangten Verkehrsunfälle hat sich von 63 im Vormonat auf 71 erhöht.

Berlest wurden 62 Personen, davon 7 schwer. Sachschaden ist in 67 Fällen entstanden.

Hierzu wird bemerkt:

Obwohl im Bericht des Vormonats ausdrücklich darauf hingewiesen wurde, daß in Zukunft gegen grobe verkehrspolizeiliche Natur noch rücksichtsloser vorgegangen wird als bisher, hat, wie obige Aufstellung ergibt, die Zahl der verkehrspolizeilichen Uebertretungen eine wesentliche Steigerung erfahren. Das Polizeipräsidium hat deshalb von dem im letzten Bericht angeordneten verschärften Maßnahmen insofern Gebrauch gemacht, als es im Monat Juli 12 Kraftfahrzeugführern den Führerschein entzog und 18 Radfahrern die Benutzung von Fahrrädern untersagte.

Die davon betroffenen Personen wurden größtenteils im Schnellverfahren abgeurteilt und mit Haft bestraft, die sofort zu verbüßen war.

Zur wirksameren Bekämpfung der Verkehrsübertretungen hat das Polizeipräsidium nun neuerdings angeordnet, daß in Zukunft bei allen geeigneten Verkehrsübertretungen das Schnellverfahren anzuwenden ist. Zu diesen Uebertretungen gehören: Grobe Verletzung des Vorfahrtsrechts, besonders an Hauptverkehrsstraßen, auch wenn ein Unfall dadurch nicht herbeigeführt wurde; unvorsichtiges Ueberholen; übermäßige Geräuschentwicklung; außerdem uneinsichtiges Verhalten des Täters bei leichten Verkehrsübertretungen anläßlich der Belehrung durch den Polizeibeamten.

Die Polizei wurde angewiesen, die getroffenen Anordnungen mit aller Schärfe durchzuführen, um die Verkehrsübertretungen zur Einhaltung der Verkehrsregeln zu erzwingen und die übrigen Verkehrsteilnehmer vor Schaden zu bewahren.

Berkehrsjünder.

Der in Birmasens, Rotenhülstraße 14, wohnhafte Philipp Diez wurde vom Polizeipräsidium hier im Schnellverfahren empfindlich bestraft, weil er mit einem Pkw in zu rascher Fahrt durch die Robert-Wagner-Allee fuhr. Er fuhr hierbei einen Knaben an, der sich Hautabschürfungen zuzog und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Außerdem wurde gegen Diez bei der für seinen Wohnort zuständigen Behörde ein Verfahren auf Entziehung des Führerscheines eingeleitet.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden vom 8./9. August 1935 gebührenpflichtig verurteilt bzw. angezeigt: 2 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 8 Radfahrer, 50 Kraftfahrer.

Festnahmen.

Zwecks Aburteilung im Schnellverfahren wurden folgende

1 Kraftstofffahrer, weil er beim Einbiegen von der Karlsruherstraße in die Kaiserstraße nach links kein Fahrtrichtungszeichen gegeben hat,

1 Kraftstofffahrer, weil er in angetrunkenem Zustand auf seinem Kraftwagen von Forstheim nach Karlsruhe fuhr und

1 Kraftwagenführer, weil er in letzter Zeit wiederholt mit einem Kraftwagen fuhr, ohne im Besitze eines Führerscheines zu sein,

3 Personen wegen groben Unfugs.

Gerade in der heißen Jahreszeit ist eine Tasse

gute Bouillon zum Frühstück oder Mittagessen

am Platz. Mit **Knorrox** haben Sie in

½ Minute 4 Tassen Bouillon für 10 Pfennig

und brauchen nur heißes Wasser dazu.

C. H. Knorr A.G., Heilbronn a. N.

11. Badisches Sängerbundesfest.

28 000 Sänger gemeldet — 30 Sonderzüge — Ausstellungen — Lichtfest.

Das 11. Badische Sängerbundesfest vom 11. bis 13. Oktober wird eines der größten und eindrucksvollsten Feste werden, die je in Karlsruhe stattfanden. Rund 28 000 Sänger haben bereits ihr Erscheinen zugesagt. Da indessen noch Anmeldungen ausstehen, wird mit einer Beteiligung von weit über 30 000 sicher zu rechnen sein. Eine besondere Erleichterung zum Besuch des Festes bietet auch die Reichsbahndirektion durch die Ermäßigung des Fahrpreises für Personen zu um 75 Prozent bei Benützung der Sonderzüge. Vorgesehen sind zunächst 30 solcher Züge. Es wird darauf hingewiesen, daß nicht nur Sänger, sondern alle Besucher des Festes, falls sie diese Züge benützen, die gleiche Ermäßigung haben. Da nun auch die Stadtverwaltung ein großes Lichtfest während der Sängertage veranstaltet, wird bei dieser ganz außergewöhnlich billigen Fahrgelegenheit mit einer weiteren Besucherschaft von vielen Tausenden zu rechnen sein. Es wird dafür gefordert werden, daß die Gäste, die am Samstagabend in Karlsruhe nicht übernachten wollen, mit Sonderzügen im Umkreis bis Offenburg, Pforzheim, Mannheim und Heidelberg nach Hause und am Sonntag früh wieder nach der Feststadt fahren können.

Die Vorbereitungen zu diesen Karlsruher Sängertagen sind in vollem Gange. Die Stadt wird im Festschmuck prangen. In keinem Haus werden die Fahnen als Gruß für die Sänger fehlen. Besonders künstlerisch wird die Ausschmückung des Bahnhofsplatzes werden. Zwischen den Farben des Dritten Reiches werden hier die des Deutschen Sängerbundes wehen. Tannengirlanden werden die einzelnen Mästen verbinden, in der Mitte wird ein mächtiges Transparent aufgestellt finden und drei hohe Ehrenportale werden den Weg in die Stadt zeigen.

Die Markthalle, in der die Hauptkonzerte stattfinden, wird zu einem Festraum umgewandelt. Mit besonderem Interesse wird man hier die alten historischen Fahnen badischer Städte besichtigen. Reich ausgeschmückt wird auch das Festgelände sein, also der große und weite Raum um die Festhalle und die Ausstellungshalle und die Markthalle.

Die Ausstellungshalle wird zu einer Fahnen- und Ehrenhalle ausgebaut werden. Im Hauptraum finden die 1450 Fahnen der Vereine des Badischen Sängerbundes und das Bundesbanner aufgestellt. Im Vorraum wird ein Ehrenhain für die im Weltkrieg gefallenen Sänger errichtet. Die Nebenträume sind für eine Reihe hochinteressanter Ausstellungen vorbehalten, insbesondere für Gedenk- und Ehrenmatten verstorbenen Komponisten, die dem Badischen Sängerbund durch ihr Schaffen nahe stehen, vor allem Konradin Kreher, Spohn und Friedrich Slicher. In diesen Ausstellungen wird man neben vielen alten Bildern, Erläuterungen von Vederbüchern, neuen Originalzeichnungen und Büchern viele handdrückliche Kompositionen und ausführliche Briefe und Tagebücher sehen, die zum größten Teil aus Privatbesitz erstmals in einer solchen Zusammenstellung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Das Lichtfest, das über diese drei Sängertage die Stadt Karlsruhe veranstaltet, wird gegenüber den zurückliegenden Beleuchtungen einen umfassenden Ausbaa erfahren. Besonders die Mittelstadt wird eine Schenkwürdigkeit bilden, die ihresgleichen sucht. Am Mühlburger Tor und am Durlacher Tor werden über zehn Meter hohe Lichtsäulen errichtet, die eine märchenhafte Lichtfülle ausstrahlen. Diese

Säulen tragen die Symbole des Dritten Reiches und der deutschen Sängerschaft. Die Straßen werden einheitlich mit kleinen roten Lämpchen beleuchtet. Dazu kommen die Anstrahlungen zahlreicher Bauwerke und des gesamten Festgeländes.

Diese Karlsruher Sängertage sind im wahren Sinne des Wortes Heimattage, die allen Teilnehmern in unergieblicher Erinnerung bleiben werden. Diese Sängertage werden eine erhebende und mächtige Feier für das deutsche Lied und ein Symbol des gemeinsamen Glaubens an die unläßliche Verbundenheit des deutschen Volkes und deutscher Volkheit!

Lustiger Sport im Stadtpark.

Das Veranstaltungsprogramm des Stadtparks ist in dieser Woche außerordentlich gut besetzt, findet doch am Samstag ein bunter Abend mit Ueberrassungen und Tanz in der Festhalle statt und am Sonntagnachmittag das beliebte und immer wieder anziehungskräftige volkstümliche Sportfest auf dem Stadtpark. Unsere Wassersportler, die mit dem massen Element, sei es als Schwimmer oder als Ruderer vertraut sind und im ersten Wettkampf achtbare Leistungen aufweisen, werden sich bei diesem Sportfest ein Stelldichein geben. Allerdings wird es nicht das Ziel sein, Wettbewerbe anzustellen, vielmehr haben sich die Wassersportler für diesen Nachmittag von allem kämpferischen Ehrgeiz freigemacht. Sie wollen einzig und allein die humoristische Seite ihrer Sportarten herausstellen und damit beweisen, daß sie neben dem Kampf auch Humor und Spaß verstehen. Mit der Aufsicht der geschmückten Boote beginnt das verkehrungssoziale Programm, das mit einem Staffelhinderischwimmen, ausgesetzt vom RSB, und „Neptun“, fortgeführt wird. Das Kübelwettkampfen und Estimo-Kentern wird, wie der erste Wettbewerb, manchen frohen Vegetationssturm hervorrufen, ebenso das „Schiffertreiben in alter Zeit“. Nach dem Falkenlaufen wird das Wasser-Rugby den Höhepunkt des Nachmittags bilden. Die schwere Schlacht im Kampf um den Ball wird die Wasser des Stadtparks in nicht geringe Aufregung bringen, denn ungeachtet des lustigen Spiels wird der Siegeswille der Mannschaften der beiden Schwimmvereine zum Erfolg drängen und dafür sorgen, daß ein harter und lustiger Kampf zum Austrag kommt. Da das Karlsruher Berufsorchester die Darbietungen aufs beste umrahmt, wird der Sonntagnachmittag einige schöne Stunden bereiten.

Endlich Regen.

Nach einer wochenlangen hochsommerlichen Hitzeperiode, in der die Erde metertief ausgetrocknet wurde, so daß aus grünen Rasen sahlgelbe Flächen wurden und die Ackererde sich in aufwirbelnden Pulverstaub vermanbelte, das Laub an Sträuchern und Bäumen allzu früh verwelkte, haben wir heute Freitag zum erstenmal wieder so etwas wie Regen zu sehen und zu spüren bekommen. Nach der fast untrügelichen Schwüle am Donnerstag bedeckte sich in der Nacht der Himmel mit einer dunklen Wolkenschicht, so daß am Freitag morgen kein Sonnenstrahl durchdringen konnte. Gegen 9 Uhr fielen die ersten Regentropfen, auf die man schon so lange vergeblich gewartet hatte. Gleichzeitig machten sich die im gestrigen Wetterbericht angekündigten zurückgehenden Temperaturen angenehm bemerkbar.

Mißbrauch nationalsozialistischer Kampflieder

Der Minister des Innern erläßt eine Verordnung gegen den Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung.

Danach ist der Mißbrauch der Kampflieder der nationalsozialistischen Bewegung durch Umdichtung des Textes, durch Benutzung ihrer Melodie für einen fremden Text oder in ähnlicher Weise verboten. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Südwestmarklager heute im Rundfunk.

Am heutigen Freitag, 18.30 Uhr, findet in Aenderung des Programms über den Reichsfestender Stuttgart eine Uebertragung aus dem größten Zeltlager Deutschlands, dem Südwestmarklager der badischen Hitlerjugend bei Offenburg, statt.

Am vergangenen Sonntag wurden im Zeltlager Wachsplatten aufgenommen, n. a. von der Morgenfeier und der Rede des Reichsführers.

Alle Eltern und Freunde der Jugend stellen heute abend um 18.30 Uhr ihren Apparat und Lautsprecher ein.

Karlsruher Künstler am Rundfunk. Samstag, den 10. August, singen Opernsängerin Hilde Kimmel und Franz Fehring in der Kompositionen von Alfred Kuntzsch „Heiterer Anstanz“. Weiter wirken mit: Der Komponist Lucie Schöninger, die Tanzkapelle Theo Dollinger.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Intraententeil.)

- Freitag, den 9. August:
- Schauburg: Siebe, Tod und Teufel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Reichens-Vollspiele: Bettlerion und Bendel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Gloria-Ballet: Bettlerion und Bendel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Union-Vollspiele: Siebe und die erste Eisenbahn, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Kammer-Vollspiele: Bengali, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Arminen, 5, 6, 7, 8.45 Uhr.
- Samstag, den 10. August:
- Stadtpark — Festhalle: Bunter Volksabend mit Aufführungen und Tanz, 20 Uhr.
 - Lichtspieltheater: Schauburg: Siebe, Tod und Teufel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Reichens-Vollspiele: Bettlerion und Bendel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Gloria-Ballet: Bettlerion und Bendel, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Union-Vollspiele: Siebe und die erste Eisenbahn, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Kammer-Vollspiele: Bengali, 4. 6.15, 8.30 Uhr.
 - Arminen, 5, 6, 7, 8.45 Uhr.

Die Union-Vollspiele bringen ab heute den besten und besten interessanten Robert Neppach-Film „Liebe und die erste Eisenbahn“. Ein weiteres Zeitgemäße wurde von Könnern geschaffen, von verantwortungsbewußten, erfahrenen nach Ausland führenden Künstlern, die in harmonischer Zusammenarbeit diesen Film schufen. In den Hauptrollen wirken mit Jakob Diebitz, Ida Bill, Karin Bardt, Hans Edlent, Fritz Kampers, Max Willhoff und Paul Wehmer. Das Programm bringt außer dem Kulturfilm „Aus Nir und North“ eine Militärkomödie „Im der Heimat“ in der Heimat“ mit Herbert Ernst Grob, Fritz Kampers und die fünf Parodisten. Außerdem die neueste Ufa-Lon-Wode. Die Lichtspieltheater in der Ferienfrage seien ab heute als drittes Programm in ihrem Bestreben den spannenden kolonialen Abenteuerfilm „Bengali“. Dieses Filmwerk, dessen Hauptrollen mit Gary Cooper, Franko Tom u. a. besetzt sind, zeigt in packenden großartigen Bildern das abenteuerliche Geschehen einer Handvoll weißer Offiziere an der indisch-guyanesischen Front. Die Filmrollen hat diesen in deutscher Sprache erscheinenden Film mit dem Prädikat „ausgesprochen wertvoll“ ausgezeichnet und ihn für Jugendliche über 14 Jahre freigegeben. — Im Programm neben der diesmal sehr reichhaltigen Abendkino, die u. a. einen interessanten Bild- und Tonbericht über die heutigen Verhältnisse in Moskau bringt, ein Kulturfilm „Buenos-Aires“. In den Reihen: Dreglmitt.



„Nee“, lacht er. „Denken Sie über so was nach?“
 „Mittunter.“ Sie lacht entschuldigend. „Sicherlich habe ich zuviel freie Zeit.“
 „Ich denke, Sie arbeiten in der Modenbranche.“
 „Es bleibt noch viel Zeit, mit der man nichts anzufangen weiß.“
 „So 'n Beruf möcht ich auch haben. Ich wüß' schon was mit der Zeit anzufangen.“
 „Das glaube ich Ihnen ohne weiteres. Sie sind ja auch ein Mann.“
 „Was hat das damit zu tun?“
 „Sehr viel: Männer haben Passionen.“
 „Frauen auch.“
 „Was denn?“
 Babies trocken legen, Kuchen baden, Strümpfe stopfen.“
 „Lieber sammle ich schon Briefmarken. Oder Käser.“
 „Ein Mädel wie Sie braucht sich doch nicht den Kopf zu zerbrechen. Was kann Ihnen denn überhaupt schon fehlen? Wenn Sie die Hand austrecken, kriegen Sie auf jeden Finger zehn Männer. Sie brauchen sich nur die beste Partie auszuwählen und sind sorgenfrei bis an Ihr Lebensende. Mädels haben's ja leicht, im Verhältnis zu uns. Wir müssen egalweg schuffen.“
 Sie antwortet nicht.
 Eine Weile lang liegen sie regungslos nebeneinander, Wind streicht über sie hin und bewegt das Haar.
 „Schlafen Sie?“ Er hebt den Kopf und blickt blinzeln durch die Wimpern.
 „Nein. Ich überlege, wie spät es sein mag.“
 „Wann müssen Sie gehen?“
 „Bald.“
 „Nicht doch!“ Er sieht ziemlich unglücklich aus in diesem Augenblick.
 Sie lächelt. „Manchmal sind Sie wie ein kleiner Junge.“ sagt sie. Und bei ihrem Blick fühlt er, ganz läß: es schwingt etwas mit — ihr Blick ist nah. Das verwirrt ihn ein wenig. „Sie können nicht gleich wieder gehen! Wir haben uns ja eben erst kennengelernt.“
 Sie lächelt immer noch. „Es ist doch nicht meine Schuld, daß wir uns nicht schon vor drei Jahren getroffen haben. Wahrscheinlich wären Sie in diesem Falle jetzt äußerst erfreut, mich endlich loszuwerden.“
 „Was Ihnen einfallt!“ sagt er empört.
 „Um so besser. Dennoch muß ich gehen.“
 „Warum haben Sie's so eilig? Ein Rendezvous?“
 „Nicht einmal das. Mein Vater hat Geburtstag.“
 „Kann man das nicht auf morgen verschieben?“
 „Kann, mein Herr.“
 „Was ist denn Ihr Herr Vater, wenn man fragen darf?“
 Sie runzelt ein wenig die Stirn. „Väter“, sagt sie und sieht auf.

„Fein“, sagt er, „da brauchen Sie wenigstens keinen Kuchen zu kaufen für die Geburtstagsfeier.“
 Sie lacht hell auf.
 „Wenn Sie noch bleiben“, fährt er beredt fort, „dann bringe ich Sie nachher im Wagen nach Hause.“
 Sie schüttelt vergnügt den Kopf. „Nein, nein, geben Sie sich keine Mühe, es ist alles vergeblich. Ich muß fort.“
 Er zieht seinen Bademantel an, reichlich bekümmert, und geht neben ihr her auf das Kurhaus zu.
 „Kann ich Sie mal anrufen?“ fragt er.
 „Ich habe kein Telephon“, sagt sie ausweichend.
 „Dann rufe ich in der Bäckerei an und las Ihnen Bescheid sagen.“
 „Da gibt's auch kein Telephon — es ist nur eine ganz kleine Bäckerei.“
 Er wendet den Kopf herum: „Warum lachen Sie?“
 Sie blickt ihm ins Gesicht. „Sie sind so hartnäckig, finde ich. Was für Bescheid wollen Sie mir denn sagen?“
 „Wann wir uns wieder mal sehen könnten.“
 „Ach, das erscheint Ihnen wohl ganz selbstverständlich, ja? Sie sind ein merkwürdiger Herr.“
 An der Kurhausstiege bleibt sie stehen, einen Fuß auf der Stufe, und reicht ihm die Hand.
 Er hält die Hand fest. „Wenn Sie ein Mann wären“, sagt er, „und Ihnen würde ein Mädel begegnen, das so ist wie Sie, dann würden Sie es auch nicht laufen lassen. Das ist gar nicht merkwürdig.“
 „Aber etwas kompliziert in der Beweisführung. Auf Wiedersehen!“
 „Derrlich, aber wann?“
 „Sind Sie ein Mensch! Was wollen Sie überhaupt?“
 „Sie wiedersehen. Sonst nichts.“
 „Was versprechen Sie sich davon?“
 „Nichts.“
 „Sie werden enttäuscht sein.“
 „Das glaub' ich nicht. Haben Sie am Sonntag Zeit?“
 „Ich habe nie Zeit.“
 „Ach, jetzt schwindeln Sie!“ Er läßt traurig enttäuscht ihre Hand los.
 Da wirft sie den Kopf zurück: „Erwarten Sie mich Mittwoch um halb zwölf vor der Komödie. Auf Wiedersehen!“
 Sie dreht sich um und will die Treppe hinauf.
 „Bormittags kann ich nicht“, sagt er schnell und hält sie fest.
 „Ich meine doch abends.“
 „Ach so.“ Sein Gesicht strahlt auf. „Wunderbar: zwei schlaflose Nächte — dann ist es so weit!“
 „Wer Ihnen das glaubt“, lacht sie. Sie ist schon oben auf der Treppe. Plötzlich kommt er noch einmal hinterher gesaht.
 „Die Hauptsache habe ich vergessen“, sagt er hastig, „ich heiße Fritz Schuster.“
 Sie verbeugt sich: „Große Ehre. Ich heiße Iris.“
 Er ist verblüfft: „Iris —?“
 „Jawohl, mein Herr, genau wie das im Auge: I-r-i-s. Kommt Ihnen wohl komisch vor?“ Sie verschwindet im Hause, ohne sich noch einmal umzudrehen.
 Und in der Tat, diese Bäckerstochter namens Iris kommt ihm komisch vor.
 „Du hast gar keinen Bild“, sagt Werner. „Die macht sich doch nur lustig über dich.“
 „Du bist ja verrückt, Mensch! Warum sollte sie sich lustig machen über mich?“

„Weil das kein Mädel ist für dich. Das seh ich sofort.“
 „Du hast sie gar nicht mal richtig gesehen.“
 „Ich hab' grade genug gesehen. Ich sag' dir: das ist nichts für dich.“
 Sie sind auf dem Nachhauseweg. Werner sitzt am Steuer. Fritze blickt ihn von der Seite an. Eine Rut steigt in ihm auf.
 „Zum Wändelgehögen! Du red'st immerfort daselbe! Sag doch mal, warum! Warum ist das kein Mädel für mich?“
 „Reg dich bloß nicht auf! Nach dem, was ich gesehen hab', ist das 'ne Dame. 'ne richtige Dame. Und darum paßt sie nicht zu 'nem kleinen Taxichauffeur.“
 Fritze ist überascht. Dann lacht er auf. Er ist böse.
 „Dame! Dame! Du bist glatt verrückt, Mensch! Was ist 'ne Dame? Was heißt das überhaupt? Ist das kein Mensch mit zwei Augen wie ich? Ist das was Besseres? Die Schulzin aus'm Kartoffelfelder ist auch 'ne Dame, und die olle Bieste genau so. Was soll der Quatsch? Ich versteh' das nicht.“
 „Sei doch nicht abern, Fritze. Ich sage ja nicht, daß du weniger bist als irgend jemand, ich sage ja nicht, daß 'ne Dame was Besseres ist als deine Schulzin aus'm Kartoffelfelder! Ich sage: ein Chauffeur und 'ne Dame, aber sagen wir ein Mädel aus reichem Haus, das verwöhnt ist und 'n ganz anderes Leben führt als unserins, die passen nicht zusammen. Da ist feiner besser und feiner schlechter, sie passen nur eben nicht zusammen. Das mußst du doch begreifen.“
 „Ja doch, Mensch, begreif' ich ja. Ich kann's nur nicht vertragen, wenn einer mit Dame und so'm Quatsch kommt. Ein Mädel ist wie das andere, und ein Mensch ist wie der andere, ob reich oder arm. Darauf kommt's nicht an. Natürlich kann ich mit 'nem reichen Mädel nicht gehen, einfach weil ich mir's nicht leisten kann. Das hat aber nichts mit Dame zu tun. Du hast dich 'n bißchen falsch ausgedrückt.“
 „Na schön. Hauptsache, du siehst ein, daß das kein Mädel für dich ist.“
 „Derrgott nee, nu fängst du schon wieder an! Wer sagt dir denn, Mensch, daß das 'n reiches Mädel ist? Man kann doch nicht ewig daselbe behaupten ohne eine Spur von Beweis! Zufällig ist sie nämlich 'ne Bäckerstochter und arbeitet in der Konfektion, wie Micken Bieste. Jetzt bist du im Wilde.“
 Werner schweigt verdrossen. Ihm fehlen die Worte für ein Gefühl, für eine Ablehnung aus dem Innersten heraus, ohne greifbare Form.
 Der Mißklang bleibt und hebt auch noch zwischen ihnen, als sich die Freunde trennen.
 Fritze fährt mit der U-Bahn nach Hause. Es ist Mitternacht. Müde und ohne Gedanken blickt er umher: der Wagen ist fast leer; ein Mann schläft in der Ecke, der wird sicher seine Station überfahren. Fritze starrt auf die Reklameplakate. Was die wohl für Geld kosten! Fein sieht das Mädel aus, das da ins Hörter-Brot hineinbeißt. So'n Zeichen muß ganz auskändig verdienen, kann ja auch nicht jeder. Hörter Brot ist Hörter Genuß, liebt Fritze und denkt: eigentlich Quatsch, aber so was merkt man sich, also ist die Reklame richtig. Man müßte 'Hörter' ja eigentlich mit ch schreiben, aber dann wär's nicht ulka — das ist ja gerade der Witz dabei. Senefelder Plak! Gleich zu Hause, noch zwei Stationen. Was der Werner bloß immer hat — kann einem die ganze Laune verderben. So'n Mädel hab' ich noch nie gehabt! Mittwoch halb zwölf nachts seh' ich sie wieder. Komische fahr'n Rendezvous. Wo kann man da noch hingehen?

(Fortsetzung folgt.)

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 9. August 1935

Besuch in einer Eifel-Burg / Schloß Bürrsheim.

Ostwärts von Mayen liegt in der Eifel, ganz versteckt zwischen steil abfallenden bewaldeten Höhen des Nettefels, die Burg Bürrsheim. Ueberwältigend ist der Augenblick, wenn dem Wanderer auf der kurvenreichen Straße plötzlich ein Koloss entgegentritt, der eher einer Festung gleicht, als einer Burg. Kommt man näher heran, wird der Zweck des Baues klar: Hier haben Menschen gebaut, deren erste und einzige Sorge es war, sich ein gegen Ueberfall und Belagerung gesichertes Nest zu schaffen. Fensterlose Mauern



Schloß Bürrsheim in der Eifel.
Nach einer Zeichnung von H. Richter (RDV-M.)

rauchgeschwärzte Gebälk. Alte Geschütze, eine reiche Sammlung Straßburger Fayencen und blanke Kupferpfannen beleben den düsteren Raum. — Im Barockflügel gegenüber dominiert der Rittersaal mit seinem pompösen, meisterhaft gehauenen Kamin, den vielen Ahnenbildern der Herren von Breidtschlag-Bürrsheim, die hier von 1470 bis 1800 saßen und bauten. Gobelins, eine leuchtend blau-goldene Ledertapete, behäbige Sessel und Rüstungen spiegeln den elegant-großartigen Lebensstil des 17. Jahrhunderts wider. Und nun ein Blick durch die Fenster des Saales! Wie er Täler treffen bei der Burg zusammen, drei Flüßchen vereinigen sich unter Bürrsheim. Die Berge schließen saftige Weiden ein, durch die sich die Netze umständlich schlängelt; ein verwirrendes Bild grotesker und doch lebenswürdiger Landschaft. Das kleine Gärtchen mit dem stierlichen Springbrunnen unten an der Mauer kann seine Entstehungszeit nicht verleugnen. Es wurde 1659 auf der aufgeschütteten Terrasse angelegt und hat seine Form bis heute erhalten. Selbst die Beete sind unverändert, wie der Vergleich mit einem Bild der Burg von 1711 erweist. Dieses Bild, ein großes Gemälde, hängt im Speiseaal, der seinen Namen einigen Prozessen verdankt, die — atemmäßig bezeugt — im 17. Jahrhundert hier abgehalten wurden. Alte Säbel, Kanonen, Steinplastiken und vor allem ein eisernes Gefäß, in das die Verurteilten eingeschlossen, dem Scheiterhaufen überantwortet wurden, geben dem Raum ein düsteres Gepräge.

Das Internationales Tanzturnier um die Berufsmehrfachwelt von Europa statt und vom 12. bis 15. September das traditionelle große Herbst-Tennisturnier. Das musikalische Programm wird am 5. September einen Violin-Sonatenabend mit Hans Döhl und Herbert Albert bringen. Außer diesen Sonderveranstaltungen finden die üblichen täglichen Konzerte, Tanzveranstaltungen, Kabarett- und Marionettentheaterveranstaltungen statt, so daß wirklich für reichhaltigste Unterhaltung nach jeder Richtung für jeden Geschmack gesorgt ist.

Rund um die „Große Woche“ von Baden-Baden.

Wie alljährlich, so werden auch diesmal die sportlichen Ereignisse der „Großen Woche“ von einem lebendigen Programm von Veranstaltungen umrahmt werden. Kurz vor Beginn der internationalen Rennen wird das Ensemble-Gastspiel Agnes Straub im Kleinen Theater stattfinden. Am Vorabend des ersten Renntages ist großer Ball im Kurhaus, am Renntag selbst geht auf der Merkurtribüne die Gastinszenierung (von Helmut Ebb) der „Kreuzschreiber“ von August Strindberg vor sich, während abends, gleichfalls in der Gastinszenierung Helmut Ebb, die in ganz Europa erfolgreiche Komödie „Tomarisch“ zu sehen sein wird. Gleichzeitig wird der Kurgarten und die Kuranlagen in großer Beleuchtung erstrahlen. Am 26. August findet das Tanzgastspiel Schach-Sewitz statt, tags darauf, am zweiten Renntag, veranstaltet die Spielbank einen der beliebtesten Gala-Abende. Im Theater wird man am 28. August die Eröffnungsführung von „Spiel an Bord“ erleben, am 29. in Anwesenheit des Komponisten ein Alexander-Schönerberg-Konzert unter der Leitung von Herbert Albert und mit dem Cellisten Prof. Grimmer-Berlin als Solisten.

Am 30. August, dem Tag des „Großen Preises“ in Wiesbaden ist abends im Kurgarten großes Doppelkonzert und im Theater „Für Siebe gesperrt“ von Leo Venz. Am 31. August tritt Otto Gebühr mit seinem Ensemble in „Zwischen Abend und Morgen“ von Kraft auf, im Großen Bühnensaal wird an diesem Abend der Rennball vorübergehen. Am letzten Renntag, 1. September, geht das traditionelle große Prachtfeuerwerk vor sich. In diesem wie an dem vorhergehenden Sonntag werden auch die Dettigheimer Volksaufspiele, die Hebbels „Nibelungen“ aufführen, gewiß viele Besucher der Bäderstadt anlocken. Die Vorkämpfer auf das Septemberprogramm der Bäder- und Kurverwaltung zeigt, daß auch in diesem Monat für besondere Genüsse gesorgt ist. Am 7. und 8. September findet

das Internationales Tanzturnier um die Berufsmehrfachwelt von Europa statt und vom 12. bis 15. September das traditionelle große Herbst-Tennisturnier. Das musikalische Programm wird am 5. September einen Violin-Sonatenabend mit Hans Döhl und Herbert Albert bringen. Außer diesen Sonderveranstaltungen finden die üblichen täglichen Konzerte, Tanzveranstaltungen, Kabarett- und Marionettentheaterveranstaltungen statt, so daß wirklich für reichhaltigste Unterhaltung nach jeder Richtung für jeden Geschmack gesorgt ist.

Ein leiser Duft von verbranntem Holz durchzieht das ganze Haus; denn heute noch benutzen die Bewohner die Kamine, und das Feuer läßt an kühlen Abenden gespenstliche Schatten an den Fachwerkwänden spielen. Ehe wir durch die „gelbe Halle“, den Wirtschaftsraum, dessen Wände mit altem Hausrat bedeckt sind, in den Hof zurücktreten, merken wir noch einen Blick in den Brunnen. Dieser breite Schacht, 30 Meter in den Felsen gehauen, versorgte die Burg mit köstlichem Wasser.

Nach dem Abstieg über das alte Kopfsteinpflaster durch die Poterne und das Haupttor schauen wir noch einmal auf die hochstrebenden, massigen Mauern, bis eine Biegung der Straße die Burg bald unseren Blicken entzieht...

Reisebriefkasten.
Anfrage Nr. 921. Als Abonnent Ihrer Zeitung möchte ich Sie höflich um Ihre Auskunft bitten. Bis Mitte September wollen wir unsere Hochsekreise unternehmen. Wir möchten nun gerne in die bayerischen Alpen. Für uns ist diese Gegend aber völlig unbekannt. Könnten Sie uns da vielleicht mit einem guten Rate beistehen und uns mitteilen, vielleicht einen Prospekt schicken, wo wir uns billig und heimlich einnisten können für ca. 8-10 Tage. Es muß nicht gerade in der Stadt sein. Vielleicht in einem kleinen Bergdorf bei Berchtesgaden, wo wir Gelegenheit hätten, kleine Touren in die Berge zu unternehmen. Für Ihre Bemühungen sind wir Ihnen sehr dankbar.

Antwort. Wir empfehlen die Lösung einer Urkundenreise von Rindern über Freiburg-Im-Untertann nach Berchtesgaden und zurück, die in 2. Kl. 44 RM. pro Person kostet. Falls Sie nicht in Berchtesgaden selbst wohnen möchten, empfehlen wir Anner bei Berchtesgaden, wo Sie volle Pension von 3.20 RM. erhalten. Auf der Rückreise unterbrechen Sie am besten in München, um die Stadt zu besichtigen. Zur besseren Orientierung lassen Sie den Ortsführer „Berchtesgaden-Königsee“ zum Preise von 1.25 RM. den Sie per Radnahme durch das Reichsauto Reisebüro AG, Karlsruhe, Kaiserstr. 145 (gegenüber der Hauptpost) besorgen können.

Der Berliner und märkische Fremdenverkehr kann sich vordringlich auf einer Reihe anscheinender Druckereien stützen, die dem fremden Gast der Reichshauptstadt nützliche Süßigkeiten leisten. Neben einer Reihe gebildeter Prospektisten über Berlin und seine schöne Umgebung ist ein vom Berliner Verkehrsverein herausgegebenes Stadtbild sehr wertvoll. Berlin von A-Z nennt sich der vom gleichen Verein herausgegebene amtliche Führer mit Straßenverzeichnis. Ein Führer durch die Mark wurde ebenfalls in einem ansehnlichen Bändchen herausgegeben.
Verantwortlich: Dr. Otto Schenck.

Lenzerheide
1500 m über Meer

Grd. Hotel Kurhaus
Erstkl. Familien-Hotel, von Deutschen bevorzugt.
Als Zwischenstation ebenso ideal wie für längeren Aufenthalt.
Eignes Orchester, Park, Tennis, Boxen. Dir. W. Lehmann, Ruf 7235

Bäder-Anzeigen
haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Luzern Stadtkeller
Größtes Bier-Restaurant
Gepfl. Küche

Ferien am Bodensee
Privat-Pension Meier, Riha
Horn über Radolfzell
Herrlicher Badestrand. Pensionspreis 4.- Mk. bei vorzüglicher Verpflegung.

Marxzeller Mühle
Behagliche Räume, Terrasse, Garten, Bad, mit besten guter Verpflegung.
— Forellen, Fremdenzimmer, Fisch-Wasser — Bodensee. Telefon 23.

Gasthaus „z. Linde“ u. Pension „z. Gaistal“ (Herrenalb)
Schöne Fremdenzimmer, gut bürgerliche Küche, Biergarten, schöner Garten, große Räumlichkeiten für Konzerte und Vereine. Zeitgemäße Preise.
Besitzer: Johann Stoff. (21037)

Zwieselberg 942 m u. d. M.
Etat. Fremdenhaus, Höhenluftkurort f. Erholungsbedürft., ganz ideal gelegen, inmitten herrl. Tannenhochwaldung.
Hotel-Pension „Hirsch“
mit Neubau Haus Hermann, 45 Betten, fl. Wasser, Heiz., Badl., Grill, Verpf., möbl. Preise, vor- u. Nachsaison ermäß. Preise. Tel. Fremdenst. 910, Bef. St. Braun.
Gasthof-Pension „Auerhahn“
m. Nebenbld., b. Zeit entspr. möbl. Pensionspr., gt. Unterhalt, at. reichl. Verpf., Tel. Fremdenst. 421, Bef. H. Gebete
Gaststätte und Pension VILLA BERTA
mit Villa Elisabeth. Besitzer: Krumbrücker-Sonoth. (21319)
Telefon 422 Fremdenstadt.

Friedenweiler Hochschwarzwald
900 Meter
Bürgerl. Privat-Pension, sonnige Lage, bekannt für gute Küche.
Pensionspreis August A. 4.20, September A. 3.50. (21506)
Pension Winterhalder

Bodensee
Überlingen
STRANDHOTEL
Nähe O-Bahnhof, direkt am See, eig. Strandbad, fließend Wasser. Telefon 302. (21134)
HOTEL KRONE
Mittel. Haus, fl. W., 40 Bett., Prospekt. Graf. Bf. Eifel.
Gasthof-Pension Heidenhöfen
dir. a. See, Pens. Pr. 4.50-5.50, eig. Badestrand u. Fischerboote, fl. W., Zit.-Gd., Garage. Tel. 360, Bef. W. Jahn.

Württemberg. Schwarzwald
Zur Erholung
im schönen u. prächtig gelegenen
Luftkurort Neuenbürg
im nördlichen Schwarzwald
Prosp. d. alle Reisebüros u. d. Verkehrsverein Neuenbürg

DER BADISCHE SCHWARZWALD
Ottenhöfen im Schwarzwald
Gern besuchter Luftkurort am Fuß der Hornsgrinde. Preis. Unterkunft. Prospekte durch den Verkehrsverein.
Hotel u. Pension z. Pflug
Bestempf. Haus, Pens.-Pr. 4.40 m. Radum-Kaffee, Autovermietung, Garage. Tel. 205, Prospekt. Albert Schurr.
Waldhaus-Penf. Edelrauengrab
idyll. ruh. Waldlage, herrsch., möbl. Preise. Tel. 392 (21350) H. Friedrich.

Achtung Postbezieher!
Ueberweisung der „Badischen Presse“ nach dem Ferienaufenthaltssort.

Insel Reichenau im Bodensee
Vielbesuchter Kur- u. Fremdenplatz, lobender Ausflugsort f. Schulen und Vereine, Ruder-, Motorboote, Angelport, neue Autostraße, sehenswerte Kirchen, gute Hotels u. Gasthöfe, große Eise. Prospekte u. Auskunft durch das Verkehrsamt.

Schwarzenberg bei Schönminzsch im Murgtal
Pension und Kaffee Sadmann
durch Ausbau bedeut. vergrößert. Herrl. Blüthen an d. Murg, Zimmer neu renov., m. fl. W., Flug- u. Wannenbäder, große Biergarten, bekannte gute Verpf., b. 4 Wöchl. 3.80 RM. Vor- u. Nachsaison 3.50 RM. Garage. Prospekt. d. Bef. Chr. Sadmann.
Baiersbrunn Gasthof-Pension z. Rappen Metzgerei
Gutes Haus, schöne Fremdenzimmer, fl. Wasser, bekannt gute Küche. Möbl. Preise. Großer Saal für Vereinsveranstaltungen. Telefon 210, Bef. H. Fahrner.

REUTIN bei Alpirsbach im Schwarzwald
in schöner, sonn. Höhenlage von 800 m, mit Tannenhochwald umgeb. Fernblick ins Riesental u. Raube Alb. Für Ruhe- u. gesunde Erholung. Schöne Fremdenzimmer, gute Verpflegung, Bad l. d. V. volle Pension einchl. Radum-Kaffee 3.50 RM. Kinder nach Vereinbarung. (Zugabegünstigt). (21004)
Waldhaus-Penf. z. Rappen. Tel. Alpirsbach 207

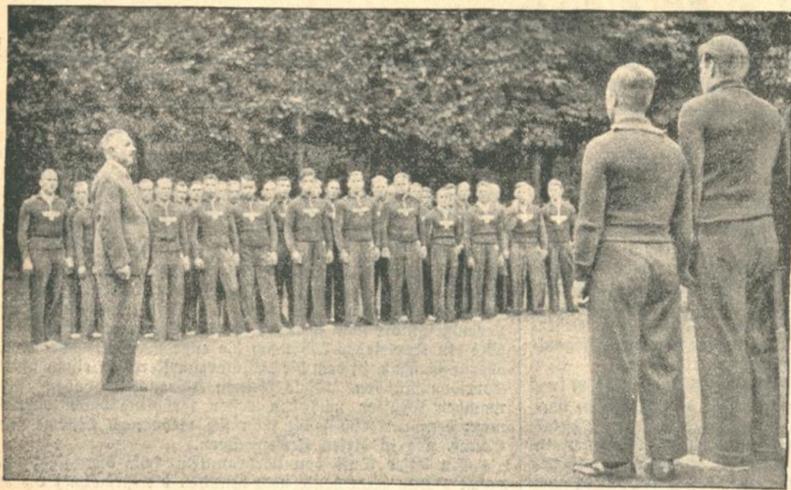
Die durch die Post besorgene Badische Presse wird auf Verlangen gegen Entrichtung einer Gebühr von 0.40 RM. nach einem anderen Aufenthaltsort im Inlande überwiesen. Der Antrag ist unter Beifügung der Gebühr in bar oder in Freimarken möglichst 3-4 Tage vor der Abreise bei der bisherigen Zustellungs-Postanstalt einzureichen. Vordrucke zu dem Antrag werden bei den Postanstalten unentgeltlich abgegeben. Die Ueberweisung darf nicht auf einen bestimmten Zeitraum begrenzt werden; die Zeitung wird vielmehr so lange nachgeliefert, bis ein Antrag auf Rücküberweisung bei dem Zustellungsamt des letzten Aufenthaltsortes gestellt wird. Die Rücküberweisung ist gebührenfrei, wenn sie für dieselbe Bewohnerschaft an den Aufenthaltsort erfolgt ist, für die das Abonnement am frühesten Wohnort bestellt worden ist. Wegen Kaufendung nach dem Auslande wende man sich an die Zustellungsstelle des ausländischen Postamtes.

Bäder-Prospekte
von allen Kurorten, Sommerfrischen, Hotels, Pensionen usw. sind durch die Reise- und Bäderauskuftsstelle der Badischen Presse zu beziehen. (Versand nach auswärts gegen Ein-sendung der Postkosten.)
Hauptgeschäftsstelle:
Karl-Friedrichstraße Nr. 6
(Ecke Zirkel).

Schramberg • Gasthof Württemberger Hof
Gut bürgerliches Haus, fl. W., Zentralk., gute Küche, Pensionspreis 3.50-4.00 RM. A. Hebermann.
Schramberg • Kaffee Ganther
Größtes Kaffee am See, eigene Konditorei, schöne Gartenterrasse, Tanzabende.

Elzach • Gasthaus u. Pension z. Adler
Bekannt f. gute Unterkunft u. Verpflegung, Schwimmbad, Prospekt. Tel. 246. (21009) Bef. S. Wolf.

Badische Presse



Die Verabschiedung der deutschen Studentenmannschaft für Budapest.

Reichserziehungsminister Rust empfing die deutsche Mannschaft für die Studenten-Weltmeisterschaften in Budapest und richtet an sie eine kurze Ansprache. (Scherl Bild., K.)

Die Fichtmeisterschaften in Frankfurt.

Überraschung im Degenfechten.

Höddike-Nürnberg deutscher Meister. — Titelverteidiger Geiwis-Ilm auf dem fünften Platze.

Bei den Deutschen Fichtmeisterschaften in Frankfurt gab es am Mittwoch in den Einzelsämpfen zum Degenfechten eine große Überraschung. Der Titelverteidiger Geiwis-Ilm, der sich die Meisterschaft im Vorjahre bei den Deutschen Kampfspielen in Nürnberg geholt hatte, mußte seinen Titel an einen bisher noch wenig bekannten Fechter, den Nürnberger Höddike, abtreten. Höddike ist seit einem halben Jahre in Nürnberg ansässig und war vorher in Köln tätig, wo er wiederholt Kreismeisterschaften errang. Seine Spezialwaffe ist der Degen, wo er in Nürnberg einen so erprobten Lehrer wie den Franzosen Meister Picot hat. Höddike ist fechterisch sehr gut, hat eine gute Zeitwahl und eine genaue Spitze und hat den Meisterschaftstest auf Grund seiner wirklich guten Leistungen in der Endrunde auch vollst. verdient. Er verlor lediglich gegen den Ulmer Uhlmann, der hinter ihm mit knappem Abstand den zweiten Platz belegte und im Kampf mit dem Berliner SS-Mann Röhner mußte sich Höddike mit einem Double begnügen, alle anderen sieben Gefechte der Endrunde konnte er siegreich beenden. Der Ulmer Uhlmann hat sich schon in der guten Ulmer Degenmannschaft auf und hat seinen zweiten Platz ebenfalls verdient. Er hat nur zwei Gefechte verloren. Mit fünf Siegen belegte Dblt. Verdun-Frankfurt auf Grund besserer Trefferzahl vor dem Düsseldorfser Esser den dritten Platz, während der Titelverteidiger Geiwis nur fünfter werden konnte. Der Ulmer war durch die schweren Mannschaftskämpfe des Vortages, in denen die Hauptlast auf seiner Klinge lag, sichtlich ermüdet und konnte seine sonst gewohnte Form nicht erreichen.

Bemerkenswert ist noch, daß bei den Schlusssämpfen der elektrische Trefferzähler in Anwendung kam.

Der Schlusstand:

| | | |
|--|---------------------|--|
| 1. und deutscher Meister: Höddike-Nürnberg 7½ Siege, 10 Treffer; | | |
| 2. Uhlmann-Ilm | 7 Siege, 12 Treffer | |
| 3. Dblt. Verdun-Frankfurt | 5 - 16 - | |
| 4. Esser-Düsseldorf | 5 - 17 - | |
| 5. Geiwis-Ilm | 4 - 18 - | |
| 6. Man-Dresden | 4 - 20 - | |
| 7. Rosenbauer-Frankfurt | 4 - 20 - | |
| 8. Röhner-SS, Berlin | 3½ - 24 - | |
| 9. Hirschring-Hannover | 3 - 21 - | |
| 10. Wollermann-Hannover | 2 - 28 - | |

Hermannia Frankfurt entthront.

Frankfurter Turnverein 1860 Säbel-Mannschaftsmeister.

Die Fechter der Frankfurter Hermannia, die lange Jahre gewohnt waren, in der Deutschen Mannschafts-Meisterschaft in allen drei Waffen den deutschen Meister zu stellen, mußten im Vorjahre bei den im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg ausgetragenen Meisterschaften den Titel im Degenfechten an die Fechter des Reichsheeres abtreten. Diesmal gelang es den Frankfurtern, den Titel zurückzuerobern; dafür gina aber nun die Meisterschaft im Säbelfechten verloren. Bewiniger der Hermannia und neuer Meister wurde ihr alter Rivale, der Frankfurter Turnverein 1860. Jahrelang standen die 1860er in Frankfurt im Schatten der Hermannen. Im vergangenen Jahre arbeiteten sie sich im Säbelfechten auf den zweiten Platz vor und in diesem Jahre konnte der Verein mit seinen Säbelspezialisten Wahl, Falob, Drener und Martin seine jahrelange zielbewusste Arbeit durch den erhofften und verdienten Erfolg krönen. Hermannia trat mit der gleichen Mannschaft an, die die Florett- und Degenmeisterschaft bestritten und gewonnen hatte. Außerdem waren die Fechter der Mannschaft noch fast alle in den Einzelsämpfen dieser beiden Waffen beschäftigt gewesen. Die Mannschaft seierte sich denn auch stark ermüdet.

In der Vorrunde traten sieben Mannschaften an. In der Gruppe 1 waren Hermannia Frankfurt, DFC, Hannover, TB, Hof und Kaffeler Turngemeinde vereinigt. Hermannia beendigte ihr Gefecht mit dem TB, Hof mit 8:8 und kam nur durch einen weniger erhaltenen Treffer (58:59) zum Siege. Gegen Kassel siegten die Hermannen mit 13:3. Mit Hermannia kam noch der DFC, Hannover, der Hof mit 12:4 und Kassel 10:6 belegte, in die Endrunde, während Hof und Kassel ausschieden. In der Gruppe 2 waren nur drei Mannschaften, Frankfurter TB, 1860, DFC, Düsseldorf und Tbb. Heilbronn eingeteilt. Die Frankfurter schlugen Heilbronn 13:3, gegen Düsseldorf brachen die Schwaben bei 9:3 die entscheidende Partie ab und schieden aus. In der Endrunde standen also die beiden Frankfurter Vereine Hermannia und Turnverein 1860 sowie die Deutschen Fechtclubs von Düsseldorf und Hannover.

Nach den Leistungen der Hermannia in der Vorrunde hatte man mit einem Scheitern in der Endrunde gerechnet. Die Turner siegten mit 9:6, schlugen dann noch Düsseldorf mit 13:3 und Hannover mit 9:5 (abgebrochen) und waren damit mit drei Siegen deutscher Meister. Hermannia bezwang Düsseldorf mit 9:5 (abgebrochen) und Hannover mit 9:7 und belegte damit den zweiten Platz. Düsseldorf bezwang die Hannoveraner mit 11:5 und wurde vor diesen Dritter.

Der Endstand:

| | |
|--|----------|
| 1. n. deutscher Meister Frankfurter TB, von 1860 | 6 Punkte |
| 2. FC Hermannia Frankfurt | 4 Punkte |
| 3. DFC Düsseldorf | 2 Punkte |
| 4. DFC Hannover | 0 Punkte |

Ergebnisse der Schlusrunde.

| | | |
|--|------|---------|
| Frankfurter TB, 1860 — Hermannia Frankf. | 9:6 | abaebr. |
| Frankfurter TB, 1860 — DFC Düsseldorf | 13:3 | |
| Frankfurter TB, 1860 — DFC Hannover | 9:5 | abaebr. |
| Hermannia Frankfurt — DFC Düsseldorf | 9:5 | abaebr. |
| Hermannia Frankfurt — DFC Hannover | 9:7 | |
| DFC Düsseldorf — DFC Hannover | 11:5 | |

Sportneuigkeiten in Kürze.

Hans Sönius, der achtfache deutsche Motorradmeister und NSU-Fahrer, hat in Köln mit Fr. Gerda Witz aus Berlin den Bund fürs Leben geschlossen.

Fußballmeister von Finnland wurde der FC. Pallo-Seura (Helsingfors), der auch im Vorjahre schon Titelhalter war.

Ein Dreiländer-Turnier der Amateurboxer gelangt vom 11.—13. September in Berlin zur Durchführung. Vom dänischen Verband sind Schweden und Deutschland eingeladen worden.

Alfred Birlem, der bekannte Berliner Schiedsrichter, ist für den am 18. August in Kattowitz stattfindenden Fußball-Länderkampf zwischen Polen und Jugoslawien als Unparteiischer angefordert worden.

Sportarbeit als Erziehungsmittel.

Zum 1. Reichssporttag des BDM.

Am Sonntag den 11. August wird der Bund Deutscher Mädel zum ersten Mal im Neuföchner Stadion in Berlin einen Reichssporttag zur Durchführung bringen. Der Sport in den Reihen des BDM ist noch jung. Erst Ende des Jahres 1933 wurde er in das Programm des Bundes neben dem pflichtmäßigen Heimabend und der „Fahrt“ aufgenommen.

Und mit der zahlenmäßigen Aufwärtsbewegung des BDM hat der Sport auch hier in kurzer Zeit einen riesigen Aufschwung genommen. Um die Sportarbeit als „Dienst“ aber durchzuführen, bedurfte es eines vorgebildeten Führerinnenstabes, die den ihnen anvertrauten Mädeln gleichermaßen auf dem Gebiet der weltanschaulichen Erziehung wie der körperlichen Erziehung auch wirklich Führerinnen sein konnten.

In wenigen Monaten, bis etwa zur Mitte des Jahres 1934, wurden in rund 200 Schulungstagen von 8 Tagen bis vier Wochen Dauer die „Sportwartinnen“ der einzelnen Gaue herangebildet. Und seither konnte der Sportdienst vor den Heimabend und die Fahrt an die erste Stelle im Dienstbetrieb des BDM aufrücken. Die Sportarbeit wird aber als Erziehungsmittel der jungen Mädeln zur Gemeinschaft und zum völligen Erleben des Gemeinschaftsgefühls hoch gewertet. Nicht Einzelleistungen besonderer Art sollen erreicht werden, sondern eine gute Leistung der gesamten Mädelnschaft, wobei natürlich die Förderung der Besseren nicht ausgeschlossen ist. Aber im allgemeinen sollen und werden die „Besseren“ dann schnell an die zuständigen Stellen abgegeben. Der BDM will durch seine Sportarbeit keine Leistungen entwickeln, sondern nur der allgemeinen Ausbildung und Vorbildung der von ihm erstellten Jungmädeln dienen. Hier sieht er die Möglichkeit, die Jungmädelnschaft zur Gemeinschaft hinzuzuführen. Und diese Möglichkeit sucht er folgerichtig auch bis zum letzten auszunutzen.

Ende 1934 stiftete der Reichsjugendführer dann das Leistungsabzeichen für den BDM, das neben der üblichen sportlichen Fünftagsleistung noch die Wanderkunde (Kartenlesen etc.), einen 25-Kilometer-Marsch ohne Gepäck und die sogenannte „Erste Hilfe bei Unglücksfällen“ verlangte. Bis auf den heutigen Tag haben nicht weniger als die Hälfte aller BDM-Mädeln dieses Leistungsabzeichen erworben.

Neben den rein organisatorischen Vorarbeiten hat die

Adolf Witt vor der Europameisterschaft.

Gegen Merlo Preciso in München.

Am Freitag macht der deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt (Kiel) in München zum zweiten Male den Versuch, den Europameistertitel an sich zu bringen. Nachdem Marcel Thil, von dem man hört, daß er das Boxen ganz aufgeben will, den Titel nicht fristgemäß verteidigte, wurden von der FIM die Meister von Deutschland und Italien, Witt und Preciso Merlo, als Titelamwärter anerkannt. Ein deutscher Veranstalter hat es verstanden, diesen Kampf für München abzuschließen.

Der Kieler, ein harter Schläger, der auch technisch stark nach vorn gekommen ist, hat sich auf diesen Kampf seitens vorbereitet und hofft stark, die Erfolge Schmeling's, Vitullas und Heusers fortzusetzen, um neben Gustav Oeder der zweite deutsche Europameister zu sein. Damals, als er den ersten Versuch gegen Marcel Thil unternahm, wäre der Weltmeister beinahe „über Bord“ gegangen, denn der schlaggewaltige Norddeutsche wurde von dem alten Ringjuchs unterjocht und landete eine Reihe Kernschüsse, die selbst einen Thil mehrfach zu Boden rissen. Nur durch seine gerissene und ausgeglichene Kampweise und eine Verletzung Witt's konnte sich Thil wieder retten. Inzwischen ist der Deutsche noch besser geworden. Er boxt jetzt auch taktisch kluger. Gegen den Italiener hat er allererste Ausichten. Merlo ist in Deutschland kein Unbekannter. Gegen Heuser gewann er einmal durch Disqualifikation, beim zweiten Male wurde er hoch nach Punkten geschlagen. Heuser ließ sofort einen Schlaghael vom Stapel, wodurch der Italiener allen Mut verlor. Gegen Heuser erreichte Witt in einem beiderseits prächtigen Gefecht ein verdientes Unentschieden. Der deutsche Meister ist ein unverwundlicher Draufgänger, der — darin gleich er Heuser — von der ersten Runde an eine klare Entscheidung sucht. Alle Ringerschaften, die der Italiener zweifellos besitzt, werden Merlo wenig helfen. Wir erwarten Witt nach Punkten klar im Vorteil, selbst ein Sieg vor der Distanz sollte uns nicht überraschen. Wir sehen in Witt einen neuen Europameister.

15 Nationen in Rom.

Weltmeisterschaften im Schießen.

Die deutschen Vertreter, die zur Zeit einer letzten Prüfung für die Weltmeisterschaften im Schießen in Rom (19. bis 29. September) unterzogen werden, treffen auf eine starke Gegenerschaft, denn es sind insgesamt 15 Nationen eingeschrieben worden. Die stärkste Beteiligung hat das Kleinfalberbüchsen mit 14 Ländern gefunden. Für Büchsen- und Büchsenbüchsen meldeten je zehn, für das Schießen mit dem Bebrunnengewehr neun Nationen. Deutschland ist nur in den olympischen Wettbewerben, Kleinfalber- und Büchsenbüchsen vertreten. Auf die einzelnen Wettbewerbe verteilen sich die Nennungen wie folgt:

Kleinfalber: Deutschland, Dänemark, England, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Norwegen, Oesterreich, Polen, Schweden, Ungarn.
Büchse: Deutschland, Dänemark, Frankreich, Finnland, Griechenland, Italien, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz.
Büchse: Dänemark, Estland, Frankreich, Finnland, Griechenland, Italien, Norwegen, Polen, Schweden, Schweiz.
Bebrunnengewehr: Dänemark, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Polen, Schweden, Schweiz, Ungarn.



nischen Gründen wird er nur von 2000 Mädeln des Obergau's Berlin bestritten. Er steht aber im Mittelpunkt aller Sportfeste des BDM im ganzen Reich, und er soll als die repräsentative Veranstaltung den obersten Reichs- und Parteistellen einmal zeigen, in welcher Weise und in welchem Umfang der BDM die Sportarbeit aufgenommen hat und nun regelmäßig durchführt. Das übliche sportliche Programm das neben dem Mannschafts-Mehrkampf Seilspringen, Bodenturnen, die Pendelstaffel, die Hindernisstaffel über lebende Hindernisse und das Turnspiel bringen wird, ist von einem Sprechchor umrahmt, für den Wolfgang Hockemeier besondere Verse dichtete. Ein chorischer Bewegungstanz zeigt die allgemeine Körperschule, diesmal aber mit dem Unterschied, daß nicht die Bewegung nach der Musik gestaltet wurde, sondern die Musik nach der Bewegung erst geschrieben worden ist. Ein allgemeiner Volkstanz, ein Walzer-Ramon, wird das Programm abschließen. Für den verhinderten Reichsjugendführer wird Stabsleiter Lauterbacher zu den Mädeln sprechen, und die Referentin des BDM, in der Reichsjugendführung, Trude Mohr, wird für den BDM und seine Sportarbeit die werbende Ansprache halten.

Badische Chronik

Freitag, den 9. August 1935.

der
Badischen Presse

51. Jahrgang / Nr. 184

Die Ernte im Schwarzwald.

Tegel und Zeichnungen von Ludwig Döhl.



Noch ist es still auf den Feldern, die Dunkelheit breitet sich über die Natur ihren Mantel. Am Horizont sieht man schon leichte Farben am Himmel, die ersten Anzeichen des jungen Tages machen sich bemerkbar. Der Morgenstern mit seiner leuchtenden Schönheit beginnt allmählich zu verblassen. Im Dorf ist es noch still, ab und zu hört man den vereinzelten Wecker des Hahnens, auch beginnt das Rotschwänzchen als erstes Vögelchen sein fröhliches Zirpen in den noch taufrischen Morgen zu rufen. Noch schläft im Dorf alles.

Die Eintönigkeit des neuen Tages wird durch den hellen Klang der Kirchturmglocken unterbrochen. Es schlägt vier.

Mit dem Glockenschlag werden die Dorfbewohner erinnert an die ihnen bevorstehende Arbeit, die der Tag bringen wird. Kaum daß der Bauer oder die Bäuerin sich den Schlaf aus den Augen gerieben hat, müssen schon ihre Mitarbeiter versorgt werden. Pferde und Kühe, des Landmannes starke Helfer, werden versorgt. Mensch und Tier sind hier Lebenskameraden der Arbeit.

Sind die Tiere versorgt, bereitet der Bauer alles vor, um die durch viel Mühseligkeiten gepflanzte reife Frucht einzuholen. Sense und Sichel haben an den steilen Berghängen schon das Korn geschnitten. Geerntet und zu Garben gebündelt steht es nun auf Haufen, um in sengender Sonne sich die letzte Reife zu holen.

Überall rühren sich im Dorf geschäftige Hände. Ochsenkarren und Pferdegespanne beleben abwechselnd die Dorfstraßen. Frische und kräftig gebaute Bauernknechte, Mädchen und Frauen mit bunten Kopftüchern, Bauer und Bäuerin, sitzen plaudernd, bewässert mit allerlei Gerät auf den Erntewagen. Auf ihren sonnenerwärmten Gesichtern sieht man die Spuren der schweren Arbeit, die dem Landmann schon in frühesten Jugend sein charaktervolles Antlitz geben. Jeder Wagen sucht seinen Weg durch die Felder zu seinem Getreideacker.

Über den Feldern liegt ein Bittern, ein Beweis, daß jetzt schon die Sonne kraftvoll auf Felder und Wälder ihren Schein ergießt. Schwer leuchten die Ochsen- und Pferdewagen bergauf zum Bestimmungsort, schweißbedeckt sind Mensch und Tier, umringt von Mühen und Bremsen, die die Tiere bis zur Raserei plagen können.

Auf dem Acker angekommen, greift jeder sofort seine Arbeit an. Große Tücher werden im Wagen aufgespannt, damit die Fruchtfröner nicht durch das Holpern des Wagens verloren gehen, die bei allzureifer Frucht gar zu leicht ausfallen. Der Wagen wird an den Fruchthäufen herangefahren und nun werden die in der Sonne nachgereiften Garben gegabelt. Auf dem Wagen steht die schnelle Gestalt des Bauern, der mit geschickter Hand die Garben abnimmt und setzt, um den Wagen von Grund auf richtig zu laden. Es ist eine schwere, anstrengende Arbeit. Wie oft greift der Bauer beim Abnehmen in die Ähren, deren Stacheln in den Händen stecken bleiben, wie oft fallen dem Gabeler abgestohene Garben auf Kopf und Nacken, die im Schweiß kleben bleiben und brennende Schmerzen verursachen. So wird Garbe um Garbe geladen, bis der Wagen seine vorchriftsmäßige Höhe erreicht hat. Zum letzten Male prüft der Bauer die Ladung und dann wird die reife Frucht heimgeführt in die Scheune, wo die Wagen schnell abgeladen



Schnitter an der Arbeit.

werden. Ohne Ruh und Rast geht die Arbeit weiter. Diese Eile ist begründet, denn am Horizont schieben Kumuluswolken empor, die dem Landmann ein Zeichen geben, daß bald ein Gewitter losbrechen wird. Überall wird nun mit doppeltem Eifer gearbeitet, um die Frucht ins Trockene zu bringen.

Die Natur lechzt geradezu nach Wasser, der Boden ist ausgedorrt, die Landschaft trübe u. verschwommen, der Boden wirft die Hitze zurück, das Ungezieher tobt um Mensch und Tier. Die Hitze wird immer unerträglicher. Die dunkeln Wolken türmen sich auf und werfen gespensterhafte Schatten in die Landschaft. Schwarz wird es am Horizont. Der Landmann läßt in fiebernder Eile seinen Wagen und schon vernimmt man ein jernes Grollen. Das Vieh wird unruhig, denn es kennt

die Gefahren eines Wetters. Die Natur mahnt. Der Bauer kennt nur noch eins: Vor dem Losbrechen zu Hause zu sein. Kaum, daß die letzten Wagen den Eingang des Dorfes erreichen, fallen schon die ersten Tropfen, die sich bald in einen wolkenbrucharartigen Regen verwandeln. Das Gewitter ist herein gebrochen, alle Schleißen des Himmels öffnen sich. Blitz auf Blitz faucht durch die Natur. Mit unheimlicher Kraft bricht der Sturm los. Alles, was in der Natur kreucht und fleucht, sucht eiligst Schutz.

Der Bauer hat's nun Gott sei Dank geschafft. Ein kleines Dankeschön flüstert über seine Lippen, und alles atmet auf, wie sich das Gewitter ausgetobt hat.

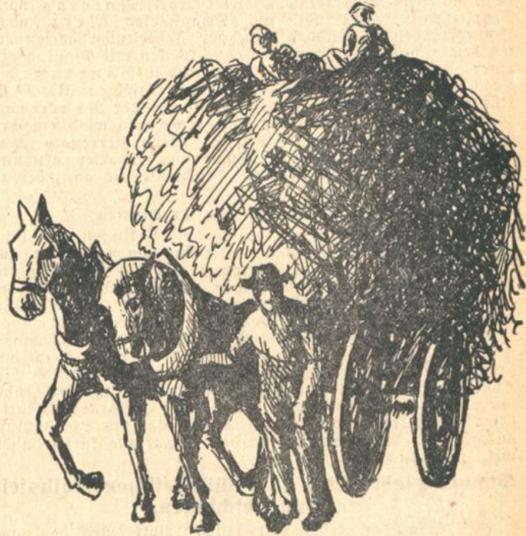
Ein herrlicher Luftzug bringt Erfrischung. Die Abendsonne vergoldet mit ihrem Schein die vom Staub gereinigte Landschaft. Bald bricht die Dämmerung herein und dann wird's im Dörfchen wieder still, denn Mensch und Tier haben in zäher, harter Arbeit ihr Tagewerk vollendet. Was mit vieler Mühe gepflanzt wurde, liegt nun als Frucht in der Scheune: Die Ernte ist eingeholt.

Die Trockenheit am Kaiserstuhl.

Ab und zu vernimmt man, da und dort in den oberbadischen Gauen schickte der Himmel ein Gewitter mit Regenbegleitung oder es wird erzählt, daß es drüben im Breisgau am vergangenen Samstag ein paar Stunden lang ziemlich geregnet hat. Wir am Kaiserstuhl bekamen von dem köstlichen Ras nichts ab; an der Süd- und Westseite und in der Mitte des Kaiserstuhls herrscht seit Wochen andauernd eine Trockenheit, die an den letztjährigen Frühommer oder noch mehr an das durch seine langdauernde Regenarmut und Dürre bekannte Jahr 1911 erinnert. Schlußendlich blüht der Bauernmann nach oben, ob nicht bald die ersehnten Regenwolken aufsteigen. Jeden Tag bisher vergeblich, die Windrichtung fündet Fortdauer der trockenen Witterung an. Das Dehndgras wird von Tag zu Tag weniger, am trockensten sieht es auf den Bergmatten aus, auf welche die sengende Sonne erbarmungslos niederbrennt. Wo es nicht an Wasser fehlt, ist die Bevölkerung eifrig damit beschäftigt, daselbst in Gärten, Kassen oder andern Befräntnissen auf die Gemüse- und Rübenacker zu fahren, um den unter der Sonnenglut schmachtenden Pflanzungen wenigstens etwas Feuchtigkeit zuzuführen. Der Weinstock leidet sonst sonniges Wetter, aber jetzt bräuhnen auch die Trauben notwendig Regen, um voller, weicher und „molliger“ zu werden. Hoffentlich erbarmt sich Petrus bald, recht bald, der Bewohner und Fluren des Kaiserstuhls!

Die Ernte im Hanauerland.

sch. Erntezeit — sie bringt harte Arbeit dem Bauernstand, der diese Arbeit in seinen Lebenskreis baut. Von morgens früh bis spät in den Abend belebt ein Schellen die Dörfer, um das man uns beneidet. Wie wunderbar empfin-



Hochbeladen schwankt der Wagen.

det es doch der Bauer, berufen zu sein, die Frucht heimlicher Erde ernten zu dürfen, das tägliche Brot für sich und viele tausende Volksgenossen. Wie wächst aus dieser Empfindung der Natur ein Gedanke der Freude zu seinem Berufe, zum Bebauer der Ackerkrumme.

Wieder stehen wir vor dem Abschluß der Erntezeit. In den Dörfern wurde der altbergebrachten Sitte des Erntetanzes feierlich gedacht. Die heurige Ernte, das sei vornehm genommen, war begünstigt von einem herrlichen Sommerwetter. Forborte es auch viele Schweißtropfen, harte Arbeit, so war die Einbringung der Ernte beschleunigt, die Qualität verbessert, ja man kann sagen, daß sehr wenig Frucht durch den an einem Tag auftretenden Strichregen betroffen wurde. Ueber das Ertragnis ist zu berichten, daß im Gegensatz zur Ernte 1934 der Strobertrag bedeutend besser ausfiel. Der Körnerertrag dürfte auf der gleichen Höhe liegen. Die Qualität ist wie im Vorjahre gut. Es kann sogar durch die Hitze und die Trockenheit ein fleberhartes, aufnahmefähiges, griffiges Mehl erwartet werden.

Das Einsäen der abgeernteten Stoppelfelder hat begonnen. Hier ist Niederschlag notwendig, um ein sofortiges Aufkeimen der Nährstoffträger zu garantieren. Eine solche Auffrischung wäre auch für alle Feldgewächse vonnöten, damit dem Landwirt ein gutes und ausreichendes Futter im Späthjahr sichergestellt ist.

Mordversuch einer 15-Jährigen

an ihrer Mutter.

Pforzheim, 9. Aug. Am Mittwochnachmittag wurde ein 15-jähriges Mädchen, das hier in einer Goldwarenfabrik beschäftigt ist, verhaftet, weil es versucht hatte, seine Mutter durch Zyankali zu vergiften. Das Mädchen führte einen ziemlich leichten Lebenswandel und wurde deshalb von seiner Mutter streng behandelt. Nach eigenem Geständnis war ihm dies unbenommen und damit es ungemerkt abends ausgehen und heimkommen könne, wollte es die Mutter vergiften.

Das Mädchen hatte am 30. Juli von seiner Arbeitsstelle eine halbe Sodawasserflasche mit Zyankali-Auflösung mit nach Hause genommen. Am vergangenen Samstag, etwa um 6.30 Uhr früh, als die übrige Familie noch im Bett lag, war das Mädchen aufgestanden, um angeblich Wasser zu trinken. Es füllte eine Kaffeetasse zu einem Viertel mit Zyankali-Auflösung und zu drei Vierteln mit Wasser und reichte die Tasse mit dem Inhalt der Mutter zum Trinken. Der Trunk wurde aber von der Mutter abgelehnt. Als das Mädchen sah, daß es sein Ziel nicht erreichte, füllte es kurz vor Geschäftsbeginn nochmals eine Tasse mit Tee in der gleichen Zusammenlegung wie vorher beim Wasser. Das Mädchen reichte der Mutter die Tasse mit der Bemerkung, sie solle die Haut oben heruntertrinken. Die Mutter trank jedoch zunächst nicht. Nachdem das Mädchen die Wohnung verlassen hatte, wärmte die Mutter die Tasse Tee auf. Beim Versuch, zu trinken, stellte sie sofort einen ZyankaliGeruch im Tee fest. Die Mutter veranlaßte nun durch den Kabinettmeister im Geschäftsbetrieb des Mädchens eine Untersuchung des Tees, die ergab, daß der Tee tatsächlich stark mit Zyankali-Auflösung verunreinigt war.

Radfahrer und Kindergruppe angefahren.

Mannheim, 9. Aug. In kurzer Wendung, anstatt in weitem Bogen, fuhr Mittwochnachmittag ein Personenkraftwagen in die Germaniastraße in Neckarau, wobei er einen Radfahrer anfuhr. Letzterer wurde zu Boden geschleudert und erlitt Verletzungen. Der Führer des Personenkraftwagens verlor durch den Zusammenstoß die Herrschaft über sein Fahrzeug und geriet dadurch auf den Gehweg, wo er drei Schulkinder anfuhr, die ebenfalls Verletzungen erlitten.

Jüdischer Rassenhändler festgenommen.

Lichtenau (Amt Rehl), 8. Aug. Die Geheime Staatspolizei hat den hiesigen Juden J. Plante wegen rassenhändlerischen Verbrochens an einem geistig minderwertigen Mädchen aus Greffern festgenommen. Das Verbrechen wurde durch große Transparenzen an Plätzen und Straßenkreuzungen bekannt gegeben.

Langenbrücken bei Bruchsal, 8. Aug. (Fähes Ende.) Auf der Heimfahrt nach Mannheim ist der Polizeiwachmeister Leibrich in der Nähe uneres Ortes, von einem P e r a t a g betroffen, tot vom Rade gelunken.

Brände.

Löcherberg i. N., 8. Aug. Vermutlich durch Kurzschluß brach Mittwochnacht kurz nach 10 Uhr im Anwesen des Ludwig Doll ein Brand aus, der den stattlichen Hof in kurzer Zeit in Schutt und Asche legte. Infolge Wassermangels konnten die herbeigeleiteten Feuerwehren nichts ausrichten. Nur dem Vieh gelang es den Bewohnern nur das nackte Leben zu retten. Der Schaden wird auf ca. 20.000 Mark geschätzt.

Efringen (bei Lörrach), 8. Aug. In der Nacht auf Donnerstag wurde das Anwesen des Bahnarbeiters Ludwig Schreiber durch einen Brand vollständig zerstört. Die Frau und ihre beiden Kinder bemerkten das Feuer erst, als die Flammen schon zum Dachstuhl hinausschlugen. Mit knapper Not konnten Frau und Kinder noch aus dem brennenden Hause gerettet werden. Der Mann hatte Nachtdienst im Rangierbahnhof in Basel. Außer einigen wenigen Kleidungsstücken und dem Vieh wurde alles in Rauch der Flammen. Die Höhe des Schadens wird auf 15.000 RM. beziffert. Der Gebäudeschaden allein beträgt 10.000 Mark. Als Brandursache vermutet man, daß die elektrische Leitung an einer Stelle defekt war, zumal festgestellt wurde, daß das Licht im Hause schon den ganzen Abend nicht recht funktionierte.

Die Gemeinsamkeit zwischen Stadt und Land wieder herzustellen und die nur aus materiellen Gesichtspunkten aufgerissene Kluft zwischen Stadt und Land zu überbrücken, ist eine weitere Aufgabe der nationalsozialistischen Agrarpolitik, eben deshalb, weil nur der nationalsozialistische Gedanke des Blutes und der Rasse der sichere Garant für die Überbrückung dieser Gegensätze ist.

Reichsbauernführer Darré am 11. Mai 1935.

Vom Blitz erschlagen.

In Pfaffenberg (Post Zell i. W.), 9. Aug. Wie schon gemeldet, wurde am Montagnachmittag, halb 4 Uhr, in der Nähe von Helmingsmat der 21-jährige Damian Sütterle, der einzige Sohn des Fortwärters Emil Sütterle hier, und das ganze Gespann mit vier Kühen mit Werte von 1450 RM. vom Blitz erschlagen. Die Mutter und eine Schwester des Sütterle, die vor und hinter dem Fuhrwerk gingen, kamen mit dem Schrecken davon. Die Familie Sütterle wird vom Unglück geradezu verfolgt. Zwei Mädchen erblindeten in den ersten Lebensjahren vollständig, ein Kind starb vor einigen Jahren infolge Vergiftung innerhalb weniger Minuten und nun kommt dieser furchtbare Schlag dazu. Der Getötete war ein braver Mensch und ein tüchtiger junger Landwirt, der nur Arbeit und Pflichterfüllung kannte. Bei der Musterung letzte Woche wurde er zur Artillerie ausgehoben. Bei der am Mittwoch in Auenbach stattgefundenen Beerdigung, die eine ungewöhnlich große Beteiligung aufwies, spielten sich erschütternde Szenen ab.

Trachtenfest in Herrenalb.

Auch in diesem Sommer, am 10. und 11. August, finden wie in früheren Jahren als Höhepunkt der Darbietungen während der Saison die beliebten Trachtentage im schönen Herrenalb statt.

Aus dem vielseitigen Programm seien nur einige Punkte herausgeariffen, um zu zeigen, was Herrenalb am 10. und 11. August seinen Besuchern bieten wird.

Zum Trachtenfest in Herrenalb am 11. August 1935 läßt die Albtalbahn 4 Verwaltungssonderzüge von Karlsruhe nach Herrenalb verkehren zum Fahrpreis von 1.— RM für die Person ab Karlsruhe; ab Ettlingen 0,85 RM.

Sonntagsfahrkarten zum Militärischen Volksfest in Donaueschingen.

Aus Anlaß des großen Militärischen Volksfestes, das vom 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Konstanz am Samstag, den 10., und Sonntag, den 11. August, in Donaueschingen veranstaltet wird, verabfolgt die Reichsbahn Sonntagsfahrkarten mit verlängerter Geltungsdauer von allen Bahnhöfen im Umkreise von 75 Kilometern.

Damit ist es den Bewohnern eines weiten Umkreises ermöglicht, das große Militärische Volksfest in Donaueschingen mitzuerleben.

Familientagung der Sippe Quipold.

Der von dem Namensträger Franz Quipold in Karlsruhe ausgegangene Einladung zu einer Sippentagung im Geburtsort der Quipold, in Waalhaupten im Algau, haben etwa 100 Frauen und Männer mit ihren Ehemännern und Söhnen Folge geleistet und sich zu diesem schönen Familienfest eingefunden.

Neben den Erbhofbauern sah man den Arbeiter, den Handwerker, den Kaufmann, den Ingenieur, den Chemiker und den Industriellen, alle als Nachkommen eines einfachen Elternpaares, alle als Glieder eines Geschlechts.

Es wurde ein Familienverband gegründet und beschlossen, die Sippentagung alle zwei Jahre am Pfingstmontag abzuhalten, das nächste Mal im Jahre 1937 in Hiltensingen bei Augsburg.

Mannheim erhält einen „Reuchsturm“ für Autofahrer.

Mannheims Wahrzeichen, der Wasserturm an der Augusta-Anlage, wird künftig angestrahlt. Da er im Zuge der Einmündung der Reichsbahn nach Mannheim-Stadt liegt, wird er als „Reuchsturm“ den Autofahrern bei Nacht den Weg nach Mannheim weisen.

Nachrichten aus dem Lande.

Unfälle.

r. Hockenheim, 8. Aug. (Tob durch Autounfall.) Der 20 Jahre alte Alois Hock von hier erlitt bei einem Autounfall im Saargebiet den Tod. Auf der Homburgerstraße stieß der Personenkraftwagen des Weggers Zeiter Jr. von Einöd mit einem von Saarbrücken kommenden Lastwagen mit einem Anhänger zusammen, so daß das Personentauto beschädigt wurde und der Beifahrer des Zeiter, Alois Hock aus Hockenheim durch die Windschutzscheibe flog und schwer verletzt liegen blieb.

Mannheim, 9. Aug. (Folgeschwerer Zusammenstoß.) Beim Karl-Reiß-Platz, also an einer freien und völlig übersichtlichen Stelle, stieß Mittwochnachmittag ein Personenkraftwagen mit einem Motorrad zusammen, wobei der Motorradfahrer und ein 13 Jahre alter Mitfahrer stürzten.

St. Ilgen bei Heidelberg, 8. Aug. (Tödlicher Unfall.) Die 82jährige Frau Katharina Herzig geb. Kraft war in der Wäldchenstraße damit beschäftigt, das Feuer anzumachen. Sie muß dabei eingeschlafen sein. Ihre Kleider gerieten in Brand und die Greisin erlitt den Verbrennungstod.

G. Rheinbilschheim, 8. Aug. (Räuber Tod.) Ganz plötzlich und unerwartet verstarb am Mittwoch die erst 23jährige Ehefrau des Landwirts und Zimmermanns Ludwig Weid. Sie war morgens in zahnärztlicher Behandlung und da sie davon anscheinend etwas aufgeregt war, legte sie sich zu Hause aufs Bett. Als dann ihre Angehörigen wegen dem Mittageffen nach ihr schauten, lag sie tot im Bett.

Honan, 8. Aug. (Verkehrsunfall.) Auf der Straße von Auenheim nach Rentesheim wollten zwei auf der Heimfahrt begriffene Arbeiter einem Fußwerk ausweichen, dessen Rad schenkte. Nun kam auch noch die Kleinbahn, die das Ausweichen auf der engen Straße erschwerte.

Wöhrenbach, 8. Aug. (Kind ertrunken.) Bei der Abzweigung nach Einach in der Gemarkung Wöhrenbach fiel das 3 Jahre alte Kind Stephan des Landwirts und Geflügelhalters Josef Wäber in den nahegelegenen Brandweiher. Als die Eltern zum Essen riefen, fanden sie das Kind ertrunken. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Fischingen, 8. Aug. (Schwerer Sturz.) Vier Monate alte Tochter eines Bauers fiel von einem Baum, daß sie mit einer schweren Rückenverletzung ins Krankenhaus nach Strach überführt werden mußte.

Durlach, 7. Aug. (Kameradschaftsveranstaltung.) Der Grünher-Kayser A.-G. veranstaltete am Samstag auf dem Fabrikgelände an den Reierwiesen ein Sommerfest, das dankbaren Anklang fand und einen ausgezeichneten Verlauf nahm.

j. Weingarten, 9. Aug. (Kleine Rundschau.) Das Ehepaar Jakob Schmitt, das dieser Tage das goldene Ehejubiläum beging, wurde durch ein Glückwunschschreiben des Herrn Ministerpräsidenten Köhler, sowie des Herrn Landrats Wintermantel besonders geehrt.

Bergshausen 8. Aug. (Zum Sommerfest des Turnvereins.) Raum ist das Gauferl verflungen, rüft sich der Turnverein 1890 e. V., Bergshausen, zu neuem Schaffen. Am kommenden Sonntag soll im Rahmen eines Sommerfestes der neue Vereinsmeister festgesetzt werden.

Heidelberg, 9. Aug. (Ehrenvolle Berufung.) Die langjährige Assistentin der Universitäts-Kinderklinik in Heidelberg, Dr. Ann Röll, hat am 1. August einer Aufforderung zur Mitarbeit am „Beckham Pioneer Health Centre“ in London für vorläufig ein Jahr Folge geleistet.

Knippschhausen (Laudergrund), 9. Aug. (95. Geburtstag.) Am Dienstag, den 6. August vollendete der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Landwirt Gustav Gaus, sein 95. Lebensjahr. Der Jubilar war Veteran von 1866, 1870/71 und verließ über ein halbes Jahrhundert das Amt des Kirchenfondsdirektors.

Baden-Baden, 8. Aug. (Gastspiel Roni.) Der weltberühmte Musikclown Roni bringt zu seinem heiteren Abend am kommenden Samstag im Großen Bühnensaal des Kurhauses eine Reihe besser deutscher Künstler, die besen werden den Abend zu einem großen Erlebnis zu gestalten.

Zwei gefährliche Gewohnheitsverbrecher.

Konstanz, 8. Aug. Der mehrfach mit Gefängnis und Zuchthaus vorbestrafte, geflüchtete Mathäus Willinger aus Tiengen, hatte sich ohne feilen Wohnsitz im Lande umhergetrieben und verschiedene Diebstähle verübt. Die Zeugenaussagen widerlegten treffend die Angaben des B. der von dem Staatsanwalt als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher gefürchtet wurde.

s. Freiburg, 8. Aug. (Ein netter Abreißbuch-Verlag.) Das verdiente Ende auf der Anklagebank fand ein Unter-

nehmen, das der 23jährige Herbert M. von hier auf einer sehr schwankenden Grundlage aufgezogen hatte. Er fühlte sich dazu berufen, ein „Badisches Behörden- und Gemeindeführerbuch“ herauszugeben. Zu diesem Zweck machten sich M. und einige von ihm angeheuete Vertreter vornehmlich an die Bürgermeister von Landoren und an Geschäftsführer heran, denen sie vorredeten, sie kämen im Auftrag des Reichsamt-Verlages in Freiburg, die Herausgabe des Buches würde ein ganz große Sache werden.

s. Freiburg, 4. Aug. (Ueber 50 Vorstrafen.) Die dunkeln Wege eines Zuhalters wandelte der hier wohnende 66 Jahre alte Anton Fahl aus Münstereber. Durch frühere Verurteilungen gewöhnt, betrieb er die Zuhälterei allerdings in verfeinerter Form, schließlich wurde er aber doch entlarvt. Bezeichnend ist seine Gefinnung gegenüber dem Fährtenamt, das er im Laufe von zwei Jahren um 600 Mark hernoemte, indem er regelmäßig die Unterfuchungssätze für seine von ihm getrennt lebende Ehefrau abholte und verbrauchte.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Ausgabeort Stuttgart) Keine wesentliche Aenderung der Wetterlage.

Die gestern über Frankreich zur Ausbildung gekommene Störung hat sich unter Vertiefung in nordöstlicher Richtung bis Holland verlagert. Auf ihrer Rückseite gelangen kühlere und feuchtere Luftmassen zu uns, was besonders im Laufe des heutigen Tages noch zu vereinzelten, zum Teil gewittrigen Regenfällen Anlaß gibt.

Wetterausichten für Samstag, den 10. August: Bei westlichen Winden meist bedeckt und vereinzelte Regenfälle, später wieder aufheiternd, Temperaturen etwas zurückgehend, aber immer noch warm und zeitweise schwül.

Table with 2 columns: Location and Water level. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Rehl, Karlsruhe-Maxau, Mannheim, and Gaus. Water levels are given in cm and meters.

FAMILIEN-CHRONIK

Das gute Gaschenmesser vom Fachgeschäft Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Verlobungs- und Vermählungskarten liefert rasch und preiswert. Druck- und Verlag der Badischen Presse (Südwestdruck).

Ehe-Aufgebote vom 1. bis 7. August 1935

- List of wedding announcements including names like Schreiner Walter Robert, Gilda Wenges, Zahnarzt Dr. Emil Seurer, Marie Studtmüller, Kaufmann Berner Sandrock, etc.

Formschöne gute Qualitäten Möbel-Karrer grosse Auswahl in 6 Stockwerken KARLSRUHE 19 Philippstraße 19 Ehesstands-Darlehen • Ratenkauf.

- Continuation of wedding announcements including names like Seismastech, Karl Mühl, Maria Steinbach, Sägewerksbesitzer Wilhelm Schumann, etc.

- Continuation of wedding announcements including names like Dipl.-Ing. Chemik. Arch. Weingand, Ernst Müller, Amtsgeb. Eugen Bleise, etc.

Wertpapier- und Warenmärkte.

Berlin: Freundschaft.

Berlin, 9. August. (Funkfr.) Die Börse eröffnet in ziemlich freundlicher Stimmung. Ausmächtig ergehen sich Spekulationen nach beiden Seiten, die jedoch kaum größeren Ausschlag annehmen. Getraide werden besonders stark, so RWE (+1/2) und Beula (+1/4). ...

Rhein-Main-Börse: Still.

Frankfurt, 9. August. (Drabfr.) Die heutige Geschäftstätigkeit an der Wertpapierbörse ist infolge des starken Mangels an Kaufkraft auf dem Markt kaum noch überboten worden. ...

Berliner Getreidemarkt.

Berlin, 9. August. (Funkfr.) Der Handel hat sich nicht belebt. Mangel an Getreide ist weiterhin vorhanden. ...

Mannheimer Getreidemarkt.

Mannheim, 9. August. (Funkfr.) Getreidehandel (einfach, Saft und Verbrennung) für 30 Rilo brutto für Netto ab Verladehafen Mannheim innerhalb 10 Tagen 32.70 RM. ...

Zucker.

Mannheim, 9. August. (Funkfr.) Zucker (einfach, Saft und Verbrennung) für 30 Rilo brutto für Netto ab Verladehafen Mannheim innerhalb 10 Tagen 32.70 RM. ...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 9. August. (Funkfr.) Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 2314 Rinder und 2000 Schafe. ...

Obst- und Gemüsemärkte.

Berlin, 8. August. (Funkfr.) Brombeeren 25-27, Himbeeren 44 bis 45, Erdbeeren 10-12, ...

Eberbach, 8. August. (Funkfr.) Pflaumen 6-26, Apfelsinen 8-20, ...

Baumwolle.

Bremen, 9. August. (Funkfr.) Baumwolle-Schlusssatz. Amerikanischer Standard 28 mm loco per engl. Fund 13.85 ...

Metalle.

Berlin, 9. August. (Funkfr.) Elektrolyt Kupfer je 100 Kilo prompt für Hamburg. ...

Preise von Karlsruher Großmarkt.

Die Großhandelspreise auf dem Karlsruher Großmarkt am Donnerstag ...

Sowjetrußland.

Lockung des Aussenhandelsmonopols. Die Sowjetrußland-Regierung hat die Aussenhandelskommission ...

Kreisen des Moskauer Aussenhandelskommissariats herrscht über diesen Rückgang des Aussenhandels lebhafter Optimismus. ...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 9. August. (Funkfr.) Im internationalen Devisenverkehr ist die allgemeine Lage wieder ziemlich fest. ...

Am Geldmarkt blieb die Lage heute wieder unverändert. ...

Table with columns for Berlin Devisennotierungen and Berliner Notendörse, listing exchange rates for various countries like USA, England, etc.

Table for London Devisennotierungen am Usancenmarkt, listing rates for London, Paris, etc.

Table for Zürcher Devisennotierungen vom 9. August 1935, listing rates for Zurich, London, etc.

Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

9. August 1935. Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.

Large table of stock prices and dividends for Berlin and Frankfurt, including companies like Albatros, AEG, and various banks.

Berliner Kassakurse

Table of Berlin exchange rates for various commodities and currencies, including gold, silver, and foreign exchange.

Table of Frankfurt exchange rates for various commodities and currencies, including gold, silver, and foreign exchange.

Heute die mit so großer Spannung erwartete Premiere

Der sensationelle Erfolg am Kurfürstendamm: Der große schwedische Lustspiel



Pettersson & Bendel

Regie: Per-Axel Branner nach dem preisgekrönten Roman von Waldemar Hammenhög. Der Film hat das Prädikat: Staatspolitisch wertvoll bekommen, Jeder Deutscher muß ihn gesehen haben.

Pettersson & Bendel läuft z. Zt. in Berlin in drei Häusern der Ufa in Uraufführung bereits in der 4. Woche

Da ein großer Andrang zu erwarten ist, wird empfohlen, die Nachmittagsvorstellungen zu besuchen, oder sich Karten für die Abendvorstellungen im Vorverkauf zu sichern.

Sämtliche Vergünstigungen aufgehoben. Der Film läuft ab heute Freitag gleichzeitig in beiden Theatern

RESI GLORIA

Waldstraße 30, Tel. 5111 am Rondellplatz Telefon 5170 Anfangszeiten: Wo. 4.00, 6.15 8.30 Uhr; Sonntag ab 2.30 Uhr.



Schluß mit den herabgedruckten Preisen

Der diesjährige Saison-Schluss-Verkauf neigt sich seinem Ende zu. Nutzen Sie noch diese einmalig-günstige Gelegenheit aus. Vergessen Sie nicht, daß nur einmal Saison-Schluss-Verkauf ist, und Sie vieles ganz besonders billig kaufen können, was sonst viel teurer ist.

Einige Beweise unserer Preiswürdigkeit:

Table with columns for item type (Sport-Anzüge, Sport-Anzüge m. 2 Hosen, Sport-Saccos, etc.), price, and quantity. Includes items like Knicker, Kammg.-Hosen, Trachten-Janker, etc.

Freundlieb KARLSRUHE Jetzt noch preiswerter als sonst

Advertisement for PALI film festival. '3. Programm: Ein Film, der den Rahmen des Alltäglichen sprengt: BENGALI (Die Gefangenen des Mohammed Khan)'. Includes showtimes and location: PALI, Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

20 Jahre jünger auch genannt gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell. Unschädlich, Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht u. empfohlen. Durch seine Güte wehrt sie die Bildung, zu welcher sämtliche Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ M. 9.70, 1/2 Fl. 5.-, Überall zu haben. Parfümerie-Fabrik Exlepang G. m. b. H., Berlin W 62.

Zu vermieten Grosser Laden mit Nebenräumen u. 2 Schaufenstern, Nähe Hauptpost, am 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei H. Reimann, Kaiserstraße 211, Telefon 2280.

Advertisement for Voigtländer Bessapan film. 'Die Sportveranstaltung'. 'Den besten Platz beim Sport gibt gerne den Photoleuten man, sofern sie mit Bildern sie bewiesen hatten, daß selbst, wenn die Beleuchtung schlecht ist, ein Bild sie schaffen, das aus recht ist, worauf man sich verlassen kann ganz unbedingt beim „Bessapan“'. Includes contact info for Voigtländer Film.

Naturtheater Durlach Lorchenberg Sonntag, den 11. August, nachm. 16 Uhr und abends 20 1/2 Uhr Krach um Jolanthe Vorverkauf: Karlsruhe: Musikhaus Müller, Tafel und Verkehrsbüro Durlach: Musikhaus Weiß.

Advertisement for Möbel Ehrfeld. 'Sie müssen bevor Sie kaufen die preiswerten Angebote bei MOBEL EHRFELD am Rondellplatz Karlsruhe, Erbprinzenstr. 1'. Includes details about free visits and financing options.

Billige Sonderzüge zum Trachtenfest Herrenalb. Zum Trachtenfest in Herrenalb am Sonntag, den 11. August 1935 verkehren auf der Albtalbahn von Karlsruhe nach Herrenalb folgende Verwaltungssonderzüge: Karlsruhe ab 7.00, 8.00, 10.00 und 13.00 Uhr. Für die Rückfahrt werden alle Kursätze freigegeben.

Advertisement for Ufa-Lustspiel 'Die Liebe und die erste Eisenbahn'. 'Ab 18. August jeden Sonntag 14 Tage Südtirol Meran, Hotel Emma 145.- Meran, Hotel Duomo 130.- Appiano 105.- Riva am Gardasee 145.- Wir garant. beste Unterkunft u. Verpflegung. Ges. Schwaben o. V., Stuttgart Königstraße 5'. Includes details about the film and ticket prices.

Advertisement for Citrovannille. 'Schmerzen? dann Citrovannille'. 'Das einzigartige Heilmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmerzstände. Seit Jahrzehnten behauptet sich Citrovannille dank seiner anerkannt raschen und milden Wirkung. Stets köstlich - unschädlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovannille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Pkg. RM 1.10.'

Kapitalien Wer leiht in Not 12 000 RM. 50 RM. Gegen erstklassige Sicherheit sucht Geberbetreiber. Wer privater Fond aufzunehmen und erbittet Anbeote u. mon. Rückzahl. ? Ang. u. Nr. 4291 Nr. 422481a an die an die Bad. Presse, Badische Presse.

Zimmer Gut möbl. Zimmer, separ. Eing., Nähe Hof, per Hof, an v. Drogenstr. 24, Pl. Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Ritterstr. 5, 1. Et., Tel. 8093. (2217)

Mietgesuche Gesucht herrschaftl., geräumige 4 3-Zimmerhaus, pl., Geg. Mollstr. Ang. u. Preisang. u. 22894 an B. Pr.

Obstkuchen mit unserem nochmals gelockerten u. gesiebten Mehl. Phanko Gold Pfd. 24 Phanko Konfekt Pfd. 22 Phanko Spezial Pfd. 20 Hefe stets frisch! Tortenböden 25 6 Stück in Cellophan Täglich frische Zufuhren: Pflaumen 3 Pfund 40 Zwetschgen Pfund 22 Backäpfel Pfd. 20 - 22 Gravenst. Äpfel Pfund 35 Pfirsiche, Mirabellen, Ess- und Kochbirnen, Tafelbirnen. Weitere Zufuhren: Neue deutsche Kartoffeln 10 Pfd. -.72 3 Pfd. -.22 Pfannkuch

„Artisten“ Kammer-Lichtspiele Anfang 3, 5, 7, 8.45. MITTEILUNGEN DER NSDAP.

(Amtl. Veröffentlichungen entn.) Ortsgruppe der NSDAP, Mühlweg 1. Heute, Freitag, den 9. Aug. 1935 im Goltshaus „Zum Ritter“, Scharstr., um 20.15 Uhr Sitzung, zu welcher sämtliche Pol. Leiter zu erscheinen haben. Ortsgruppe der NSDAP, Karlsruhe, Welt II. Am Freitag, den 9. August 1935, im Nebenraum d. „Weiten Landes“ abends 8.15 Uhr kurze Pol.-Leiter-Sitzung. Da sehr wichtig, wird vollständiges Erscheinen erwartet (Höhl). NS-Männerchor 1931, Karlsruhe, heute, Freitag abends 20.30 Uhr, Probe im „Brin Kart“, Sammlerstr. Die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe-Ettlingen, DAF-Mitglieder! Wer das alte Buch (Mitgliedskarte) nicht sofort zur Umföderung abgibt, läuft Gefahr, schneller erwerbener Rechte verlustig zu gehen. Die Sprechstunden für den Kreisjugendwart, sowie der Kreisjugendreferent werden verlegt auf Montag und Donnerstag von 18.15-19.15 Uhr. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Süd I. Als sofort müssen alle Mitgliedsbücher zwecks Umföderung an den zuständigen Nachwarter oder an die Geschäftsstelle der Ortsgruppe im „Friedl-Platz“-Haus, Schwabenstr., Dienstag und Donnerstag von 19.30-20.30 Uhr abgegeben werden, wo auch Beitragsmarken zum Nachkaufen zu kaufen sind.

Mitteilungen DER N.S.GEMEINSCHAFT Kraft durch Freude Eine Sportfahrt nach Weingarten.

Zu der Sportfahrt des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag, 11. August, zum neu eröffneten Schwimmbad und Sonnenbad in Weingarten können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden. Abfahrt 9.00 Uhr morgens mit dem Omnibus ab Postplatz, Rückfahrt gegen 19.00 Uhr. Preis einzeln, Eintritt ins Bad M. 1.20.

Freizeit-Veranstaltungen. Tägliche Freizeitkarte des Sportamtes für jedermann. Die Samstag- und Sonntagsspiele. Samstag, den 10. August 1935. 20.00-21.30 Uhr: Schwimmen (Männer), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Wiederüb. 21.00-22.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), Anfänger und Fortgeschrittene, gleichzeitig Rettungsschwimmen, Wiederüb. Sonntag, den 11. August 1935. 10.00-12.00 Uhr: Vorbereitung auf das Reichsportabzeichen im Schwimmen, Schwimmen u. Sonnenbad am Weihen (Endstation der Straßenbahnlinie 1). 10.30-12.00 Uhr: Schwimmen für Fortgeschrittene (Männer und Frauen), Schwimmen u. Sonnenbad am Weihen. 10.00-12.00 Uhr: Sportfischen, Schießstände der Schützenvereine Karlsruhe 1721 e. V., Erlenheim, Sandstr. Schwimmbad in Ettlingen u. 9.00-10.00 Uhr: Für Männer (Anfänger und Fortgeschrittene). 10.00-11.00 Uhr: Für Frauen (Anfänger und Fortgeschrittene), im Schwimmbad der Stadt, Badenstraße.

Gewinnauszug 5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Züge gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Table with columns for drawing date (1. Ziehungstag, 8. August 1935), prize amounts, and winning numbers. Includes details about the drawing process and prize distribution.